Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus in Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 202.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 21. März

(Erscheint täglich dreimal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen die Petitzeile 50 Pf., sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1878

Eine Unterhaltung am häuslichen Heerde des Reichskanzlers

⊙ **Berlin**, 19. März. Am letzten Montag gab der Fürst Reichskanzler ein parlamentarisches Diner, zu welchem außer den Präsidenten und Schriftführern des Abgeordnetenhauses auch Vertreter aller Parteien geladen und erschienen waren. Ein harmloses Gespräch begleitete die Tafelgenüsse und als im traulichen Winkel der Kaffee servirt wurde, bildete der todte Hund des Gastgebers das Unterhaltungsthema. In naturgemäßer Entwickelung lieferte der Nachfolger des Verblichenen den Stoff zu ferneren Mittheilungen und den passenden Uebergang zu Hundegeschichten im Allgemeinen. Wir vermögen nicht zu sagen, welche Ideenverbindung den Fürsten Reichskanzler veranlaßte, unmittelbar an Hundegeschichten eine Abhandlung über innere Politik zu knüpfen. Es ist aber Thatsache, daß ganz plötzlich der Reichskanzler, ohne den Ton seiner Stimme und den Ausdruck im Geringsten zu ändern, folgende Worte sprach: „Da wir hier Vertreter aller Parteien zusammen haben, so könnten wir wohl gleich eine Art Vorabstimmung vornehmen. Ich habe nämlich die Absicht, die Verwaltung der Staatseisenbahnen von dem Ressort des Handelsministeriums abzulösen und ein selbstständiges Eisenbahnministerium zu bilden. Ich habe den Handelsminister selbst in zweitägigen Debatten überzeugt, daß eine solche Anordnung ihm nur lieb sein könne, weil er dadurch der Nothwendigkeit überhoben würde, oft einander widerstreitende Interessen zu vertreten. Es fragt sich nun, ob es gerathen ist, diese Einrichtung alsbald vorzunehmen und die erforderliche landtägliche Genehmigung durch Vorlegung eines bezüglichen Nachtragsetats einzuholen, oder aber zunächst die Sache selbst vorzubereiten, so zwar, daß die Leitung der Eisenbahnverwaltung kommissarisch einem Beamten übertragen wird, ohne außeretatsmäßige Kosten zu verursachen. Denn selbstverständlich werde ich mich wohl hüten, eine Ausgabe zu machen, welche das Abgeordnetenhaus nicht zuvor bewilligt hat, wie ich denn überhaupt auch nicht einen Pfennig unkonstitutionell verwenden würde." — Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir hier ausdrücklich, daß obige Mittheilung ebensowenig wie die nachstehenden eine wortgetreue Wiedergabe des beim reichskanzlerischen Diner Gesprochenen sein soll, was ja auch durch die Natur der Verhältnisse schon ausgeschlossen ist. Wir können aber verbürgen, daß das Gesprochene sinngetreu wiedergegeben ist, und selbst da, wo vielleicht eine Aenderung in der Reihenfolge der Aeußerungen stattgefunden, diese Aenderung den Sinn in keiner Weise beeinflußt.

Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Hr. Klotz, äußerte sich auf die Frage des Reichskanzlers dahin, daß nach seiner Meinung die Einbringung eines Nachtragsetats der in der Form einzig richtige Weg sei. Herr v. Bennigsen erörterte zunächst die Opportunität der zur Rede gebrachten Maßregel, glaubte, dieselbe im jetzigen Zeitpunkt wenigstens bezweifeln zu sollen, und hielt die Maßregel jedenfalls nicht für so dringlich, daß dieselbe nicht einen Aufschub bis zum Herbst erfahren dürfe. Zur Begründung dieser Ansicht berief sich der Präsident des Abgeordnetenhauses auf die parlamentarische Geschäftslage. Es werde ohnehin schon die Nothwendigkeit einer Unterbrechung der Reichstagsarbeiten schwer empfunden und diese Unterbrechung würde durch einen Nachtragsetat des beregten Inhalts noch wesentlich verlängert werden. Von anderer Seite wurde Fürst Bismarck befragt, ob sein Vorschlag in Zusammenhang stehe mit dem Reichseisenbahnprojekt. Letzteres stellte Fürst Bismarck entschieden in Abrede. Die Ablösung der Eisenbahnverwaltung vom Ressort des Handelsministeriums sei ein Zweck für sich, wenn man auch nicht vorher sagen könne, was in Jahr und Tag sich daraus entwickele. Den Einwendungen des Herrn v. Bennigsen gegenüber zeigte sich Fürst Bismarck einigermaßen geneigt. „Ich will nicht immer krastiniren lassen", rief er aus. „Die Erledigung des Nachtragsetats erfordert höchstens acht Tage, und so lange werden Reichstag und Abgeordnetenhaus sich wohl noch beisammen halten lassen. Hätte ich übrigens gewußt, daß der Reichstag 8 Tage Pause machen wird, so würde ich die Vorlage gleich eingebracht haben. Ich bin aber von den Vorgängen in den Parlamenten durchaus ununterrichtet."

Hiernach wandte sich das Gespräch der gesammten inneren Lage zu. Man erfuhr, daß die bevorstehende Ernennung des sehr orthodoxen Grafen Stolberg-Wernigerode zum Reichskanzler-Stellvertreter den Kultusminister Dr. Falk veranlaßt habe, in so dringlicher Weise seinen Abschied zu wünschen, daß auf ein Verbleiben desselben im Amte nicht zu rechnen sei. Die Amtsniederlegung des Hrn. Camphausen besprach der Reichskanzler als eine Thatsache. Des Justizministers Dr. Leonhardt Rücktritt meldete der Fürst Bismarck dadurch an, daß er von der Mühe sprach, die er aufwenden gemußt, um den kranken Herrn bis jetzt zum Ausharren zu vermögen. Ueber die Krankheiten der Minister — oder sollte es heißen: über die Ministerkrankheit? — ließ sich der Reichskanzler des breiteren aus. „Da sehen Sie den Dr. Friedenthal, der zu den beiden Portefeuilles der Landwirthschaft und des Innern auch gar noch die Finanzen übernehmen sollte; bei dem haben sich nun auch schon die ersten Spuren gezeigt. Er glaubt zwar, es komme von Erkältung; in Wahrheit aber sei es nur das Zeichen nervöser Abspannung, die Folge einer Ueberarbeitung. Wenn die Herren ins Ministerium kommen, so stürzen sie sich in die Arbeit, wie der Spatz in den Hanfsamen; die Gesetzentwürfe drängen einander, aber die Arbeitskraft wird dadurch sehr schnell erschöpft. Wir haben eigentlich nur noch zwei lebendige Minister, und ich selbst bin ja nur eine verhältnißmäßig kurze Zeit im Jahre zum Arbeiten fähig. Augenblicklich geht es ja, aber ich merke schon die Anzeichen, daß bald wieder ein Umschlag stattfindet. Unter solchen Umständen muß ich die Zeit wahrnehmen, und morgen schon (d. h. also am 19. d. M.) will ich suchen, einen Beschluß des Staatsministeriums in Betreff der Vorlegung eines Nachtragsetats zu extrahiren.

Diese Staatsministerialsitzung hat am Dienstag Nachmittag drei Uhr im Abgeordnetenhause selbst stattgefunden. Welches ihr Ergebniß ist, wissen wir zur Stunde noch nicht.* Wir wissen auch noch nicht, ob es wahr ist, was man im Abgeordnetenhause sich erzählte, daß nämlich die Minister — bis auf Herrn Bismarck natürlich — sämmtlich um ihre Entlassung eingekommen seien; wir zweifeln aber nicht, daß sie ihre Demission verlangen werden, sobald sie von der gestrigen Unterhaltung am häuslichen Heerde des Reichskanzlers gehört haben. „Man findet die Minister nicht auf der Straße," so erzählte Fürst Bismarck bei dem parlamentarischen Diner. Man müßte sie auf der Straße finden, wenn aus dem Erzählten nicht die erforderlichen Konsequenzen seitens der Betheiligten gezogen würden.

*) Vergl. die Depesche Berlin in dieser Nummer.

Zur römisch-deutschen Frage.

Die Behauptung der „Germania", daß die Mitglieder des Zentrums, welche zur Todtenfeier für Pius IX nach Rom reisten, keine Deputation waren, scheint selbst im ultramontanen Lager auf Widerspruch zu stoßen, denn das Blatt sieht sich veranlaßt, einem Dr. B. (sollte dies der Reichstagsabgeordnete Dr. Bock aus Aachen, Sr. päpstlichen Heiligkeit Geheimer Kämmerer sein? -- Red. d. Pos. Ztg.) im Briefkasten folgende Antwort zu geben:

Die 5 Zentrumsmitglieder, welche unlängst von Rom zurückgekehrt sind, waren anläßlich ihrer Reise zu den Leichenfeierlichkeiten Pius IX. beauftragt worden, dem Kardinalskollegium das Beileid ihrer katholischen Fraktionsgenossen an dem Tode des verewigten hl. Vaters auszusprechen. Eine Beglückwünschung Leo's XIII. im Namen der Fraktion war nicht beabsichtigt und ist auch thatsächlich in keiner Weise erfolgt. Wir haben übrigens an drei verschiedenen Stellen angefragt, ob man dort ebenfalls Ihre Ansicht über das „Sich selber deputirt" theile und überall wurde uns die Antwort zu Theil, daß man im Gegensatz zu Ihrer Interpretation den betreffenden Passus so verstanden hatte, wie wir ihn in bestgemeinter Absicht niedergeschrieben und auch von Anderen verstanden wissen wollten. An Ihre Auslegung hatten wir nicht im Entferntesten gedacht. Dabei ergab sich aus dem Zusammenhange, daß die von uns gebrauchten Worte sich an einen von der „Nat.-Z." mit Emphase gebrauchten Ausdruck anlehnen sollten.

Die fünf Zentrumsmitglieder (zu denen vielleicht auch Dr. B. gehört) haben sich also nur insoweit „selber deputirt", als sie nicht von der Fraktion gewählt wurden, sondern freiwillig nach Rom gingen; nachdem sie sich aber freiwillig gestellt hatten, erhielten sie vom Zentrum ein Mandat und konnten sich also als Deputation bezeichnen. Will man da noch behaupten, daß die Fraktion als politische Körperschaft mit dem Vatikan keine Verbindung sucht? Die Verbindung hat allem Anscheine nach bestanden, sie ist auch allem Anscheine nach gegenüber dem neuen Papste gesucht worden, aber zunächst noch nicht gelungen. Aehnlich wie Fürst Bismarck die Nationalliberalen dilatorisch behandelt, will vielleicht der größte Diplomat des Vatikan die Zentrumsfraktion dilatorisch behandeln; und es würde uns nicht wundern, eines Tages zu hören, daß diese beiden Diplomaten über die Köpfe ihrer Parteien hinweg mit einander in Verhandlung getreten seien.

Das offiziöse Blatt des Vatikans, der „Osservatore Romano" dementirt alle Nachrichten, welche auf eine Aussöhnung zwischen dem Vatikan und dem Königreich Italien hindeuten; dagegen sind die Meldungen, daß Leo XIII mit anderen „feindlichen" Mächten, besonders mit Rußland und Deutschland neue Anknüpfungen sucht, nicht ohne faktische Grundlage. Es scheint uns nicht mehr zweifelhaft, daß der Papst den Regierungen der genannten Staaten seine Thronbesteigung gemeldet hat. Damit war jedenfalls der Wunsch verbunden, mit den betreffenden Mächten wiederum in höfliche Beziehungen zu treten und diesem Wunsche soll auch sogar Ausdruck gegeben worden sein. Auch aus der Schweiz meldet man, der Papst habe dem Bundesrathe durch Vermittelung des schweizerischen Gesandten in Paris, des Dr. Kern, eine Note zustellen lassen, welche demselben nicht nur seine Ernennung zum Nachfolger Pius IX. anzeigt, sondern auch die Hoffnung auf den Ausgleich der Differenzen aussprechen soll, welche unter seinem Vorgänger sich zwischen der schweizerischen Regierung und dem päpstlichen Stuhle erhoben haben und bekanntlich die Ausweisung des Bischofs Mermillod aus der Schweiz und die Zurückgabe der Pässe an den päpstlichen Nuntius zur Folge hatten.

Was Rußland betrifft, so hat Leo XIII. drei kirchliche Würdenträger mit der Untersuchung der kirchlichen Zustände in Polen beauftragt; und diese Handlung ist als eine Vorbereitung zu Verhandlungen mit der russischen Regierung angesehen worden. Nach einer Meldung aus Petersburg ist bis zum 16. d. M. noch „keine bedeutende Aenderung des status quo eingetreten". Richtig ist, so wird in dieser offiziösen Meldung hinzugefügt, daß auf ein an den Czaren gerichtetes „sehr verbindliches" Schreiben des Papstes, welches seine Stuhlbesteigung anzeigt, „ein ebenso verbindliches Antwortschreiben des Kaisers erfolgt ist."

An unseren Kaiser soll das päpstliche Schreiben durch die Vermittelung des Königs von Baiern gelangt sein. Wir wollen uns nicht den Kopf zerbrechen, warum Se. Heiligkeit sich nicht direkt an den Kaiser Wilhelm gewandt hat, sondern nur daran erinnern, daß Baiern einen Gesandten beim heiligen Stuhl unterhält, daß dieser das Schreiben an den deutschen Kaiser erhalten und an seinen König übersandt haben mag.

Politische Hellseher schreiben dieser Thatsache bereits einen kolossalen Einfluß auf unsere innere Lage zu. So läßt sich ein berliner Korrespondent, der (wie uns scheint) eine große Kombinationsgabe besitzt, wie folgt vernehmen:

Die Gerüchte, daß die Anwesenheit des deutschen Botschafters Grafen Stolberg in Berlin mit der gegenwärtigen Ministerkrisis im Zusammenhang steht, bestätigen sich. Graf Stolberg soll zum Staatsminister ohne Portefeuille und zum Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums an Stelle des ausscheidenden Finanzministers und auf Grund des neuen Stellvertretungsgesetzes in der Folge zum Vizekanzler des neuen deutschen Reiches ernannt werden. Die Verhandlungen des Reichskanzlers mit dem Grafen Stolberg, welche zu diesem Zwecke geführt worden, haben zu einem befriedigenden Abschluß geführt. — Gerüchtweise verlautet, daß Graf Stolberg gleichzeitig eine auf den „Kulturkampf" bezügliche Mission von Wien aus übernommen haben soll. Es seien ihm in Wien Seitens eines hohen katholischen Geistlichen Eröffnungen über die Eventualität einer Aussöhnung der Kurie mit den in Preußen durch die neue kirchenpolitische Gesetzgebung geschaffenen Verhältnissen gemacht worden, die Graf Stolberg für so beachtenswerth gehalten habe, daß er durch eine geeignete Anfrage bei den hiesigen maßgebenden Persönlichkeiten über deren Stellung zu dieser Eventualität sich informire. Sollte diese Stellung eine den Wünschen des heiligen Stuhles, welche keineswegs eine Aufhebung der Maigesetze, sondern nur die Gewährung bestimmter, den Zusammenhang des deutschen Katholizismus [sic] mit dem Papstthum anerkennender Zusicherungen bezwecken, entgegenkommende sein, so dürfte Seitens des neuen Papstes der erste offizielle Schritt zu einem versöhnlichen Uebereinkommen erfolgen.

Dieses Tableau, welches uns den zukünftigen Vizekanzler als den konservativen Curtius zeigt, der berufen ist, den Riß zwischen Staat und Kirche zu schließen, mag friedfertigen Gemüthern recht anmuthig erscheinen. Uns aber drängt sich vor einem solchen Zukunftsbilde die Frage auf, ob der Kampf heut bereits soweit durchgekämpft ist, daß ein dauernder, für den Staat günstiger Frieden zu erwarten steht. Wir wollen nur daran erinnern, daß bei den Anschauungen an höchster Stelle die päpstliche Partei am Hofe, wo ihr manche Sympathien entgegen kommen, bald wieder einen mächtigen Einfluß gewinnen könnte. Dieser Einfluß würde sich besonders auf dem Gebiete des Unterrichtswesens geltend machen, um die reformatorischen Ansätze zu beseitigen und eine gesetzliche Reform zu verhindern.

Die neuesten Aufklärungen, welche Graf Andrassy vor der ungarischen Delegation gegeben hat, lassen in der That die Situation grade nicht im rosigsten Lichte erscheinen. Der Friede besteht noch und ebenso die Hoffnung, ihn erhalten zu sehen. Aber die gewundene Sprache des österreichisch-ungarischen Kanzlers beweist eben am besten, daß die Hoffnung von der Zuversicht doch noch einigermaßen entfernt ist. Die Vermittelung zwischen den geschaffenen Thatsachen und den bestehenden Verträgen oder den Interessen der einzelnen Staaten bildet den Gegenstand der zur Zeit schwebenden sehr lebhaften diplomatischen Verhandlungen der Mächte. Der Kernpunkt dieser Verhandlungen ist für den Augenblick das Verlangen Englands, Rußland solle alle Bestimmungen dem Kongreß vorlegen und dies vor Zusammentritt des Kongresses bereits zusagen. Es läßt sich nicht läugnen, daß der von Rußland gewählte und, nach den Worten des Grafen Andrassy, von Oesterreich gebilligte Weg, vor Eröffnung des Kongresses den ganzen Friedensvertrag öffentlich bekannt zu geben und somit jeder Macht Gelegenheit zu bieten, was ihr beliebt, dort zur Sprache zu bringen, zu ganz dem gleichen praktischen Ziele führt, als das englische Verlangen. Es wird der Löwenantheil des Verdienstes um Ausgleichung dieser Gegensätze, jetzt namentlich dem Fürsten Bismarck zufallen. Nach den Worten des Grafen Andrassy ist das überaus innige Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich am ehesten geeignet, diese Ausgleichung vermittelnd herbeizuführen, insofern eine ebenso große Hinneigung Deutschlands zu Oesterreich wie zu Rußland und damit ein Streben, den einseitig übermächtigen Ansprüchen Rußlands die Waage zu halten, daraus resultirt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 19. März. Auf der Tagesordnung der morgen stattfindenden Bundesrathssitzung steht u. A. die gestern erwähnte Konvention mit Rumänien und der Entwurf eines Gesetzes wegen statistischer Erhebungen über die Tabaksfabrikation und den Tabakshandel. Dieser Entwurf, welcher bereits im Druck vorliegt, ist, wie ich gemeldet hatte, eine Ermächtigungsvorlage und nur in zweiter Linie eine Kreditvorlage, sofern die Summe von 200,000 M. zur Deckung der Kosten für die statistischen Erhebungen als einmalige Ausgabe in den Reichshaushalt nachträglich eingestellt werden soll. Die Frage, welche wunderlicher Weise aufgeworfen werden, weshalb die Reichsregierung zu statistischen Erhebungen einer gesetzlichen Ermächtigung bedürfe, hatte schon der Finanzminister am 22. Februar im Reichstage beantwortet. Jetzt besagen noch die Motive in dieser Beziehung, es sei nöthig, den betreffenden Gewerbetreibenden die Verpflichtung zur Ertheilung wahrheitsgemäßer Auskunft aufzulegen und für unrichtige Angaben eine Strafe anzudrohen, auch zugleich die Gewerbetreibenden zu verpflichten, eine amtliche Prüfung ihrer Angaben zu gestatten. Die Gefahr, unrichtige Angaben zu erhalten, liege deshalb nahe, weil die Betheiligten vermuthen möchten, daß nach diesen Angaben eine etwa zu gewährende Entschädigung werde bemessen werden. — Verschiedene Blätter haben behauptet, die Mehrzahl der Bundesregierungen hätte sich auf eine Anfrage der

Reichsregierung gegen die Einführung des Tabaksmonopols ausgesprochen. In den Motiven des gegenwärtigen Gesetzentwurfes heißt es nun: Auf Grund der statistischen Erhebungen u. s. w. sollen demnächst weitere Erwägungen stattfinden, um den Reichstag in dessen nächster Session eine Vorlage zu machen, welche je nach dem Ergebnisse der Ermittelungen entweder die Einführung des Monopols oder einer annähernd den gleichen Betrag versprechenden Besteuerung des Tabaks beantrage. Auch bemerken die Motive, daß das amerikanische System der Fabriksteuer an Ort und Stelle durch Kommissare beobachten zu lassen, sich empfehle; für die Deckung der bezüglichen Kosten sei jedoch in dem vorliegenden Gesetz keine Vorsorge getroffen, dieselbe werde vielmehr aus den laufenden Mitteln des Etats zu entnehmen sein.

§ **Berlin**, 19. März. Das Abgeordnetenhaus hat heute das aus dem Herrenhause zurückgelangte Ausführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz durchberathen. In den meisten Differenzpunkten, welche zwischen beiden Häusern verblieben waren, ist die frühere Fassung des Abgeordnetenhauses aufrechterhalten worden. Das Hauptgewicht fällt dabei auf die beiden Paragraphen, welche die Sitze und Bezirke der Amtsgerichte und die ausschließliche Zuständigkeit des berliner Oberlandesgerichts für Revisionen in Landesstrafsachen betreffen. Ueber beide Paragraphen wurde namentlich abgestimmt, und es wurde der erstere mit 213 gegen 165 Stimmen in der nur unwesentlich veränderten früheren Fassung wiederhergestellt, der andere mit 194 gegen 187 Stimmen entsprechend dem früheren Beschlusse gestrichen. Was die Amtsgerichte anbetrifft, so entwickelte auffallenderweise der Justizminister gegen die Wiederherstellung des früheren Beschlusses die größten Bedenken, während er doch im Herrenhause diese Wiederherstellung bereits in Aussicht gestellt hatte. Der Abg. Miquel erklärte, auf die gesetzliche Ermächtigung jetzt schon deshalb nicht verzichten zu wollen, weil man unter den obwaltenden Umständen gar nicht wisse, wer die in Rede stehende Organisation, für welche nicht nur der Justizminister, sondern auch der Minister des Innern und der Finanzminister in Betracht kämen, ausführen werde. Vorher hatte sich der Abg. Witt über den bureaukratischen Geist der Appellgerichte in der Provinz Posen beschwert, welche nur da Amtsgerichte herzustellen gedächten, wo bisher Kreisgerichte bestanden. Minister Leonhardt gab darauf Auskunft über die geschäftliche Behandlung der Sache und wies die Ansicht, daß die Entscheidung gegen das Interesse des rechtsuchenden Publikums erfolge, als unrichtig zurück. Von dem Paragraphen über das berliner Oberlandesgericht hatte der Justizminister erklärt, daß ohne ihn das Gesetz für die Regierung unannehmbar sei; trotzdem wurde er abgelehnt. Aus den übrigen Beschlüssen heben wir hervor, daß der privilegirte Gerichtsstand der Standesherren in Angelegenheiten der nicht streitigen Gerichtsbarkeit abermals für aufgehoben erklärt wurde. — Das Herrenhaus ertheilte in seiner heutigen kurzen Sitzung dem Gesetzentwurf über die Synodalordnung für Schleswig-Holstein und den Konsistorialbezirk Wiesbaden die Zustimmung, ohne irgend welche Veränderungen vorzunehmen.

— Wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, ist seit dem 1. Januar d. J. bezüglich der freien Einfuhr österreichischer Roh-Leinen über die schlesische Grenze eine strenge Handhabung der vertragsmäßigen Bestimmungen angeordnet, insbesondere der Nachweis verlangt worden, daß die Einfuhr zum Zwecke der Beschickung schlesischer Leinenmärkte erfolge. Da es dort solche Leinenmärkte schon längst nicht mehr giebt, so versuchten einzelne Städte, wie Landeshut, solche zu improvisiren, wurden aber an der Ausführung durch das Dazwischentreten der betreffenden Kommunal-Aufsichts-Behörde gehindert. Nunmehr ist, wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, durch eine dem landeshuter Magistrat zugegangene Entscheidung des Oberpräsidenten von Schlesien amtlich festgestellt, daß in Schlesien Leinenmärkte im Sinne des § 70 der Gewerbe-Ordnung überhaupt nicht existiren, zu welchen den österreichischen Leinen-Produzenten die zollfreie Zufuhr der Roh-Leinen gestattet ist. Die zollfreie Einfuhr beschränkt sich sonach ausschließlich auf die Roh-Leinen, welche zur Appretur oder zum Bleichen nach Schlesien eingeführt werden.

— Am 18. d. ist der Verleger und verantwortliche Redakteur der „Bank- und Handelszeitung“ Theodor Heymann gestorben. Derselbe wurde, — schreibt die „Nat. Ztg.“ über ihn, — als ein Sohn des bekannten Verlagsbuchhändlers Kommerzienraths Karl Heymann, im Jahre 1823 zu Berlin geboren. Nachdem durch den Tod des Vaters der Verlag in andere Hände übergegangen war, wurde Theodor Heymann durch den politischen Aufschwung des Jahres 1848 veranlaßt, sich der publizistischen Laufbahn zu widmen. Er begründete damals den „Urwähler“, der auch unter seiner Redaktion erschien; er trat davon jedoch zurück, als die Reaktion hereinbrach und durch harte Maßregeln der politischen Presse das Leben verkümmerte; der „Urwähler“ wandelte sich in die noch heute bestehende „Volkszeitung“ um. Theodor Heymann übernahm darauf die Redaktion des von dem späteren Geheimen Finanzrath Scheidtmann herausgegebenen „Landwirthschaftlichen Handelsblatt“, das damals als ein Wochenblatt erschien, welches er aber allmälig in eine täglich erscheinende Zeitung, die „Bank- und Handelszeitung“, umwandelte, deren Verleger und Redakteur er bis zu seinem Tode gewesen ist. Theodor Heymann bekundete über die Grenzen seines eigenen Verlagsunternehmens hinaus stets das größte Interesse für allgemeine Zwecke der Tagespresse; seinen Bestrebungen ist es wesentlich mit zu verdanken, daß die berliner Zeitungen sich zur gemeinsamen Abwehr der übertriebenen Forderungen nach Lohnerhöhung verbanden und dadurch sich ihre Existenzbedingungen sicherten. Der Verstorbene wir[illegible]erufsgenossen in gutem Andenken bleiben.

Ꝺ **Thorn**, 19. März. Heute trat die Pfarrgemeinde Grabia zur Wahl eines Pfarrers zusammen. Landrath Hoppe, der den Termin abhielt, belehrte die Versammelten über ihre Berechtigungen. Dieselben erkannten dies zwar an, hielten aber mit Rücksicht auf die naheliegenden Pfarren und in Rücksicht darauf, daß die Pfarrgrundstücke verpachtet sind und eine Neubesetzung der Pfarrstelle materiellen Nachtheil für die Gemeinde haben würde, eine Besetzung der Pfarrstelle und die Einleitung einer Stellvertretung nicht für dringend erforderlich und beschlossen, es bei der bisherigen Vakanz zu belassen. Die Versammlung verlief in größter Ruhe.

Wesel, 18. März. Der „Elbf. Z.“ schreibt man: Wie erst dieser Tage bekannt geworden, ist durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 4. Februar, bestätigt durch k. Kabinets Ordre vom 26. Februar, der Füsilier Friedrich Kurze vom 8 westf. Infanterie-Regiment Nr. 57, geboren am 21. April 1849 zu Münster i. W., wegen Fahnenflucht im zweiten Rückfalle und im Komplott, Trunkenheit außer Dienst und Beharren im Ungehorsam gegen wiederholten Befehl mit Entfernung aus dem Heere, 7 Jahren 1 Monat Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren bestraft worden.

Dresden, 18. März. Man schreibt der „Bresl. Ztg.“: „Die Emanzipation des weiblichen Geschlechts, ein Hauptbestandtheil der sozialen Frage“, so lautete die Tagesordnung einer „Großen Volksversammlung“ in Dresden, zu der besonders auch die Frauen eingeladen waren. Letztere hatten denn auch den Saal gehörig mit füllen helfen, vorher auch einen Hauptzweck nicht vergessen: den Tellergroschen, die Beisteuerung zur Unterhaltung der agitatorischen „Genossen“, zu opfern. Der Vortrag selbst, welcher mit allgemeinen geschichtlichen Bemerkungen eingeleitet wurde, ging sehr bald ins rein sozialistische Fahrwasser über. Man habe jetzt wissenschaftlich herausgeklügelt, daß die Stellung der Frau eine inferiore, dem Manne untergeordnete sein müsse; die Frau sei mehr den Gemüthsregungen unterworfen und könne mit der verstandesmäßigen Stellung des Mannes keine Gleichberechtigung verlangen. Nachdem Redner hierauf die Aufstellung der sogenannten Wissenschaft als eine verrückte bezeichnet hatte, führte er als Beweis dieser Behauptung an, daß die Wissenschaft lehre: eine Frau könne schon deshalb mit dem Manne keine Gleichberechtigung haben, weil der ersteren Gehirn kleiner sei, wie das des letzteren. Wenn dieses wahr sei, dann müsse ja ein Ochse noch viel gescheuter sein, weil er ein weit größeres Gehirn habe (stürmisches Bravo, speziell von den Frauen, denen diese Logik bedeutend einzuleuchten schien). Die heutige Frau sei eben keine natürliche, sondern ein Produkt der kranken Gesellschaft. Redner malte hierauf den Zustand der „freien Liebe“ als das einzig menschenwürdige aus und suchte etwaige Zweifel durch Vorführung der Schattenseiten der heutigen Ehe zu verscheuchen. Er rief auch die Statistik zu Hilfe, indem er behauptete, daß heutzutage auf je 10 Ehen 9 kämen, die aus Geld- und sonstigen Gründen, nur nicht aus Liebe und Zuneigung geschlossen würden. Die zuhörenden Frauen mochten sich über die Ansichten der freien Liebe eben etwas beruhigt haben, als ihnen eine neue Wahrheit gepredigt wurde, die noch weniger als die vorgenannte bei ihnen Anklang zu finden schien. Weil der Arbeiter sich in einer unterdrückten Lage befinde — meinte Redner —, weil er tagtäglich geknechtet, gedrückt, geärgert würde, müsse er Jemanden haben, an dem auch er seinen Unmuth, Zorn, Aerger auslassen könne, und dieser Jemand sei — seine Frau!! Als etwas natürliches, selbstverständliches wird also die Rohheit gepredigt von der segenbringenden Zukunftspartei! Schließlich — und das war des Pudels Kern — wurde den Frauen außer der passiven noch eine aktive Rolle zugedacht: sie sollten nicht nur mit Anstrengung aller Kräfte für die Weiterverbreitung und Einwurzelung der sozialistischen Lehren agitiren, nein, sie sollten auch solchen Männern, die schwach genug seien, die „großen Ideen“ der Sozialdemokratie nicht zu fassen, ein Licht aufstecken. Die Selbstbestimmung, die Freiheit, das Recht der Frau komme unzweifelhaft erst dann zur Erkenntniß und Durchführung, wenn dieselbe einsehe, daß ihr Wollen und Können mit den Ideen der Sozialdemokratie identisch sei. Wäre dies erst der Fall, dann sei auch letztere unwiderstehlich geworden, Freiheit und Gleichheit für Frauen und Männer geschaffen und die Morgenröthe der „neuen Welt“ angebrochen! So löst die Sozialdemokratie die Frauenfrage!

Mannheim 18. März. Eine von den Sozialisten beabsichtigte „Märzfeier“ wurde von der Polizei verboten. Darauf wurde eine Versammlung angekündigt zur Besprechung des Verbotes, aber die Polizei zeigte dem Wirth des betr. Lokals an, die Versammlung werde mit Gewalt verhindert werden.

München, 17. März. Wie die „A. A. Z.“ meldet, hat der rechtskundige Magistratsrath Ruppert dahier, eines der hervorragendsten Mitglieder der ultramontanen Kammerfraktion, sein Abgeordnetenmandat niedergelegt und für denselben ist dann aus dem Wahlkreis München II der Schreinermeister Busch aus der Vorstadt Haidhausen als Ersatzmann in die Kammer einzuberufen. Die Verhältnisse und Zustände in der genannten Fraktion sind es, die Herrn Ruppert veranlaßten, aus der Kammer auszutreten.

Italien.

Das offiziöse Blatt des Vatikans, der „Osservatore Romano“ enthält in Form einer Meldung über die Wohlthätigkeit des Papstes folgende dringende Mahnung zur Einsendung von Peterspfennigen:

„Es ist allgemein bekannt, in welch schwere Bedrängniß der h. Stuhl gekommen ist, und wie schwierig in Folge der traurigen Zeitläufte dem Statthalter Jesu Christi die Fortführung der großartigen Werke der mildthätigen Freigebigkeit geworden ist, wegen welcher das Papstthum stets bewundert wurde. Trotz dieser schwierigen Lage, welche noch viel mehr für die zahlreichen mildthätigen Verpflichtungen besteht, denen der h. Stuhl sich unterzogen hat und wodurch selbiger ein einzig dastehendes Beispiel von Wohlthätigkeit giebt, will unser h. Vater Leo XIII., so viel in seinen Kräften steht, daß auch auf die Armen und Bedürftigen Roms die wohlthätigen Folgen der Fügung Gottes sich ergießen, der ihn wählen wollte, damit er die Kirche Christi regiere. Aus diesem Grunde hat Se. Heiligkeit angeordnet, Sr. Eminenz dem Kardinalvikar 25,000 Lire [13,750 Mark] anzuweisen, damit sie zu dem genannten Zweck vertheilt werden.“

Der „Ital Cour.“ schreibt: „Der Kardinal Franchi hat sich rücksichtlich der von dem heiligen Stuhle in den verschiedenen Fragen den Mächten gegenüber zu beobachtenden Haltung nunmehr mit dem Papste in volles Einvernehmen gesetzt und bereits am 13. d. M. hat der päpstliche Staatssekretär Instruktionen an die im Auslande akkreditirten apostolischen Nuntien versandt, damit dieselben bei den respektiven weltlichen Regierungen die guten Intentionen und die Mäßigung des Vatikans betonen, indem derselbe alles das beseitigen wolle, was die Gemüther aufregen und im Innern der Staaten irgendwelche Störungen hervorrufen könnte.“

Frankreich.

Paris, 17. März. Der „Moniteur“ enthält eine längere Betrachtung über die Betheiligung der deutschen Künstler an der bevorstehenden großen Ausstellung und spricht sich darin sehr günstig und freundlich gegen „die Nachbarn vom Rhein“ aus. Mit Recht sagt der Artikel, daß die Thatsache der Betheiligung der deutschen Künstler eine wirkliche politische Bedeutung habe, daß ihre Enthaltung von derselben sowohl für die deutschen Künstler selbst nachtheilig gewesen wäre, namentlich aber auch für die Kritik, welcher die Mittel entzogen gewesen wären, die Leistungen der deutschen Kunst mit denen der andern Nationen zu vergleichen. Eine kurze historische Uebersicht über die neuere deutsche Kunst ist zwar nicht ganz und in allen Theilen richtig, im großen Ganzen aber wohl, besonders wenn man sich auf den Standpunkt französischer Kunstanschauung stellt. Der Autor des Artikels meint, daß die deutsche Kunst seit den letzten zehn Jahren wahrscheinlich keine bedeutenden Fortschritte gemacht habe, doch scheine die deutsche Kunst seit einigen Jahren sich von ihren metaphysischen Grillen abgewandt zu haben und sich mehr mit der lebenden Wirklichkeit zu beschäftigen, die sie bisher verachtet habe. Es werden dann einige deutsche Maler als rühmlich bekannt angeführt und einige andere nach etwas wunderlicher Wahl hinzugezählt. Schließlich preist der Artikel den glücklichen Beschluß Kaiser Wilhelms, „dem alle Welt Beifall gespendet habe.“

Großbritannien und Irland.

Ein großer Theil des der Regierung für militärische Zwecke bewilligten Kredits von 6 Millionen Pfund Sterling ist zur Bereitstellung des Reserve-Belagerungs-Trains verwendet worden und diese kann jetzt als vollendet betrachtet werden. An Geschossen hierfür sind 40,000 Stück in jüngster Zeit hergestellt worden. — Wie verlautet, hat die Admiralität noch ein ferneres Panzerschiff, und zwar ein für die japanesische Regierung auf einem der Themsewerfte gebautes, entweder schon angekauft oder steht doch im Begriffe, es anzukaufen.

Das englische Heer leidet bekanntlich in Folge seiner eigenthümlichen Stellung im Lande an dem chronischen Uebel der Desertion. Die Ausreißer sind meistens keine Flüglinge, sondern Schwindler oder Taugenichtse. Die letzteren verlieren mitunter die Lust am Dienst oder glauben bei geschäftiger Zeit in anderer Stellung mehr verdienen zu können. Die ersteren machen aus dem Ausreißen und Wiedereintreten ein vortheilhaftes Gewerbe. Sie verkaufen ihre Uniform und Ausrüstungsstücken und lassen sich dann anderswo dieselben Artikel von einem andern Regiment liefern. Der Herzog von Beford brachte diese Sache gestern im Oberhause zur Sprache und Lord Abinger schlug vor, daß aufgegriffene Deserteure der Sicherheit halber ihre Dienstzeit ganz in Indien abdienen sollen. Der Herzog von Cambridge empfahl diesen Antrag und befürwortete im Verein mit Abinger aufs Neue die Abzeichnung von Militärpersonen durch Tättowiren am Arme. Abinger erklärte, die Offiziere würden sich gern tättowiren lassen. Er trage den Orden der Königin auf der Brust und werde gern den Namenszug der Königin auf den Armen führen. Lord Cardwell empfahl beide Vorschläge der bald zu berufenden Spezial-Kommission zur Berücksichtigung

Gesetz,

betreffend die Errichtung der Ober-Landesgerichte und der Landgerichte vom 4 März 1878.
(Aus dem „Staatsanz.“)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. verordnen, unter Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

§ 1. Ober-Landesgerichte werden errichtet zu Königsberg, Marienwerder, Berlin, Stettin, Posen, Breslau, Naumburg a. S., Kiel, Celle, Hamm, Kassel, Frankfurt a. M., Köln.

§ 2. Landgerichte werden errichtet zu Allenstein, Bartenstein, Braunsberg, Insterburg, Königsberg, Lyck, Tilsit; Danzig, Elbing, Graudenz, Konitz, Thorn; Berlin und zwar zwei Cottbus, Frankfurt a. O., Guben, Landsberg a. W., Potsdam, Prenzlau, Neuruppin; Cöslin, Greifswald, Stargard in Pom., Stettin, Stolp; Bromberg, Gnesen, Lissa, Meseritz, Ostrowo, Posen, Schneidemühl; Beuthen, Breslau, Brieg, Glatz, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Hirschberg, Liegnitz, Neisse, Oels, Oppeln, Ratibor, Schweidnitz; Erfurt, Halberstadt, Halle, Magdeburg, Naumburg a. S., Nordhausen, Stendal, Torgau; Altona, Flensburg, Kiel; Aurich, Göttingen, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Osnabrück, Stade, Verden; Arnsberg, Bielefeld, Dortmund, Duisburg, Essen, Hagen, Münster, Paderborn; Cassel, Hanau, Marburg; Frankfurt a. M., Hechingen, Limburg a. d. Lahn, Neuwied, Wiesbaden; Aachen, Bonn, Cleve, Coblenz, Cöln, Düsseldorf, Elberfeld, Saarbrücken, Trier.

Theater.

Vor leerem Hause — nach unserer Schätzung waren etwa 60—70 Personen anwesend — begann am Dienstag Herr Grans das angekündigte Gastspiel und zwar als Chevalier St. Romain in dem Schauspiel „Dicht am Abgrund“ und als Bonjour in Holtei's Genrebild „Die Wiener in Paris“. Das Schauspiel wurde als von Heinrich Grans verfaßt angezeigt; wir irren wohl nicht in der Annahme, daß man es hier mit einer Bearbeitung nach dem Französischen zu thun hat und daß diese Angabe nur aus Versehen von dem Zettel fortgeblieben ist. Das Stück gehört zur sogenanten Boulevardsdramatik; es baut sich auf einer sehr peinlichen Voraussetzung auf und zieht energisch deren Konsequenzen. Daß ihm packende Situationen und starke Effekte nicht fehlen ist demnach natürlich. „Dicht am Abgrund“ befindet sich ein Graf, der in früheren Jahren, ohne von Hause aus schlecht zu sein, sich an der Herstellung falscher Banknoten betheiligt hat, als plötzlich sein damaliger Freund und Verführer, der jene Verbrechen für alle Betheiligten im Bagno zu Toulon gebüßt hat, bei ihm auftaucht. Der Graf hat sich verheirathet — da wird seine oft bereute, Niemandem bekannte Vergangenheit in der Person dieses Galeerensträflings, der sich Chevalier St. Romain nennt, lebendig. Der Chevalier nistet sich bei ihm ein, natürlich in der Absicht, aus der ihm über den Grafen gegebenen Macht den möglichsten Vortheil zu ziehen; er sucht die Gattin desselben in seine Gewalt zu bekommen, verursacht überhaupt durch seine Anwesenheit unsägliches Elend. Dieses Thema ist in neuerer Zeit wiederholt dramatisch verwerthet worden. Vor etwa zwei Jahren wurde hier das Bohrmann-Riegen'sche Schauspiel „Verlorne Ehre“ aufgeführt, welches denselben Gegenstand, nur in anderer Weise behandelt. Derartige Konflikte und ihre Lösungen können auf der Bühne nur abstoßend wirken. Es berührt nicht angenehm, einen ausgemachten Schurken immerfort im Vordergrunde einer Komödie zu sehen, auch wenn derselbe eine charakteristische Darstellung erfährt, wie Herr Grans sie dem Chevalier zu Theil werden ließ. Er zeichnete den Falschmünzer und Roué realistisch genug, sowohl was die äußere Erscheinung als das Wesen betraf, und gab ihm auch einen Zug überlegenen Humors. Das gräfliche Ehepaar wurde durch Frl. Egger und Herrn Levinger angemessen vertreten. Im übrigen wäre noch Herr Fischer (Martello) zu nennen. Das Publikum zeigte sich dem Gast und den einheimischen Künstlern gegenüber wiederhol dankbar. — Zum Schluß spielte Herr Grans den Bonjour in Holtei's „Die Wiener in Paris“. Wie er diesen Pariser auffaßt und durchführt, ist unserm Publikum bereits früher bekannt geworden.

E.

r. Ueber Schul-Sparkassen.

Ueber dieses Thema hielt Bürgermeister Herse im Posener Handwerkerverein am 19. März d. J. vor einem Publikum, unter welchem besonders der Lehrerstand und städtische Verwaltungskreise vertreten waren, einen Vortrag, dessen Inhalt etwa folgender war:

Redner wies zunächst auf die ersten Anfänge der Schul-Sparkassen, die seit Ende vorigen Jahrhunderts in England datiren, hin und führte alsdann aus, wie diese Sparkassen erst in Belgien eine feste Organisation gefunden haben, indem dort der Professor Laurent zu Gent i. J. 1866 die Gründung derselben anregte. Derselbe ging davon aus, daß die Schul-Sparkassen die Verwirklichung des Gedankens zu erstreben hätten, die Jugend und durch die Jugend das Volk mit Hilfe der Schule zur Sparsamkeit zu erziehen. Bei der Sparsamkeit und dem Fleiße des belgischen Volkes fand seine Idee überall Anklang und Unterstützung. Die Organisation der Schul-Sparkassen, welche in Belgien fast überall angenommen wurde, ist folgende: 1. Die Ersparnisse der Schüler werden von den Lehrern täglich, vor Beginn des Unterrichts, entgegengenom-

§ 3. Die Bezirke der Ober-Landesgerichte und der Landgerichte werden nach Maßgabe des (anliegenden) Verzeichnisses gebildet.

§ 4. Die Staatsregierung wird ermächtigt, die Grenzen des nördlichen und südlichen Theiles des Kreises Grottkau festzustellen.

§ 5. Dieses Gesetz tritt gleichzeitig mit dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetze vom 27. Januar 1877 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 4. März 1878.

(L. S.) **Wilhelm.**

Camphausen. Leonhardt. Falk. von Kamecke. Achenbach. Friedenthal. von Bülow. Hofmann.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. März.

r. Der Geheime Ober-Finanzrath Peine im Finanzministerium ist zum Provinzial-Steuerdirektor in Posen ernannt worden. Im Jahre 1861 war derselbe als Regierungs-Assessor bei der Provinzial-Steuerdirektion in Magdeburg beschäftigt, fungirte in den Jahren 1862–69 zuerst in Liebau (Schlesien), dann in Vreden (Westfalen) als Ober-Zoll-Inspektor und wurde hierauf Regierungsrath bei der Provinzial-Steuerdirektion in Danzig. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner im Jahre 1873 erfolgten Ernennung zum Geh. Finanzrathe und vortragenden Rathe im Finanzministerium. 1876 wurde er zum Geh. Ober-Finanzrath befördert und erhielt in demselben Jahre den Rothen Adlerorden 4. Klasse.

r. Aufs Neue ist von Propst Pendzinski der Frau eines Gemeinde-Mitgliedes, des Arbeiters Strybicki, das kirchliche Begräbniß verweigert worden, weil deren Mann, der vorgestern gestorben war, zuvor nicht gebeichtet hatte, auch dadurch sich mißliebig gemacht hatte, daß er eine Evangelische geheirathet hatte. Der Frau wurde trotz der neulich mitgetheilten Entscheidung des Kultus-Ministers, vom Propste erklärt, daß sie den Leichenwagen unter keiner Bedingung erhalten werde. Sie hat sich hierauf an die Polizeibehörde gewandt, welche nunmehr die nöthigen Maßregeln treffen wird, um den Leichenwagen zum Begräbniß im Wege des Zwanges herbeizuschaffen.

r. **Die Anzahl der Privatschulen** und Privat-Erziehungsanstalten in unserer Stadt beträgt im Ganzen 14. Davon sind folgende evangelische höhere Töchterschulen: die der Fräulein Valentin und Glaubitz (mit 8 Klassen, 19 Lehrkräften, 254 Schülerinnen, und zwar 104 evangelischen, 5 katholischen, 145 jüdischen); die des Herrn Below (mit 7 Klassen, 19 Lehrkräften, 211 Schülerinnen, davon 142 evangelischen, 4 katholischen, 65 jüdischen); die des Fräulein Pupke (mit 8 Klassen, 18 Lehrkräften, 211 Schülerinnen, davon 98 evangelischen, 2 katholischen, 86 jüdischen); katholische höherere Töchterschulen: die der Frau Estkowska (mit 5 Klassen, 13 Lehrkräften, 140 Schülerinnen, davon 138 katholischen, 2 jüdischen; 96 einheimischen, 43 auswärtigen, 1 Ausländerin); die des Professor Dr. Motty (mit 7 Klassen, 17 Lehrkräften, 151 Schülerinnen, davon 79 einheimischen, 69 auswärtigen, 3 Ausländerinnen); die des Fräulein Warnka (mit 4 Klassen, 15 Lehrkräften 65 Schülerinnen, davon 65 katholischen, 40 einheimischen, 20 auswärtigen, 5 Ausländerinnen); eine höhere Töchterschule nebst Kindergarten von Fräulein Aarons (mit 5 Klassen, 5 Lehrkräften, 65 Schulkindern, davon 10 Knaben, 55 Mädchen, 21 evangelischen, 44 jüdischen); eine Vorbereitungsschule für höhere Töchterschulen von Fräulein Berger (mit 3 Klassen, 2 Lehrkräften, 52 Schülerinnen, davon 7 evangelischen, 3 katholischen, 42 jüdischen); eine Elementarschule von Fräulein Schwetzke (mit 1 Klasse, 1 Lehrerin, 35 Schulkindern, davon 15 Knaben, 20 Mädchen, 25 evangelischen, 10 jüdischen); eine Vorbereitungsschule für höhere Lehranstalten von Hrn. Zielke (mit 3 Klassen, 4 Lehrkräften, 98 Schulkindern, davon 82 Knaben, 16 Mädchen, 24 evangelischen, 69 katholischen, 5 jüdischen); eine Vorbereitungsschule für Gymnasial-Sexta von Dr. Menzel (mit 1 Klasse, 4 Lehrkräften, 48 Schülern, davon 36 evangelischen, 4 katholischen, 8 jüdischen); drei jüdische Vorbereitungsschulen von Herrn Wilczynski (mit 2 Klassen, 3 Lehrkräften, 42 jüdischen Schülern), von Hrn. Boas Bermas (mit 2 Klassen, 2 Lehrkräften, 44 jüdischen Schülern), von Hrn. Heimann Hamburger (mit 1 Klasse, 1 Lehrkraft, 40 jüdischen Schülern). Wir haben demnach 5 evangelische, 3 katholische, 4 jüdische, 2 simultane Schulen mit zusammen 57 Klassen, 123 Lehrkräften und 1431 Schulkindern, davon 281 Knaben, 1150 Mädchen, 457 evangelischen, 441 katholischen, 533 jüdischen; 1240 einheimischen, 176 auswärtigen, 15 Ausländerinnen. Gegen das Jahr 1867 hatte die Anzahl der Privatschulen um 7, und zwar 3 katholische, 4 jüdische, die Zahl der Schulkinder um 461 (und zwar 133 Knaben, 328 Mädchen, 5 evangelische, 342 katholische, 114 jüdische) abgenommen. Diese Abnahme der Privatschulen ist vornämlich dem Umstande zuzuschreiben, daß in den letzten Jahren mehrere klösterliche Erziehungsanstalten geschlossen worden sind, außerdem aber auch nach Einrichtung der Simultan-Volksschulen, welche von vielen jüdischen Kindern besucht werden, mehrere jüdische Elementarschulen eingegangen sind.

r. **Auf der Märkisch-Posener Eisenbahn** verspätete sich gestern Abend der Personenzug wegen des durch die frankfurter Messe herbeigeführten starken Verkehrs um 26 Minuten, so daß er statt 9 Uhr 46 Minuten erst gegen 10¼ Uhr in Posen eintraf.

r. **Besitzveränderung.** Das in dem Dorfe Ober-Wilda unter Nr. 52 belegene, dem Müllermeister Büttner gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 55 Aren der Grundsteuer unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1245 Mark veranlagt ist, ist in dem gestrigen Subhastationstermin für 18,610 Mark von dem hiesigen Kaufmann Ed. Krug erstanden worden.

§ **Diebstähle.** Einem Tischlermeister auf der Kl. Gerberstraße wurden in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. aus unverschlossenem Koffer in seiner Wohnstube eine Blechbüchse mit 17½ M. in Silbergeld und verschiedene Pfandscheine, auf den Namen Drewitz lautend, gestohlen. — Einem Töpfergesellen auf der Langenstraße wurden am 18. d. M. aus verschlossenem Keller mittels Zerbrechens eines Vorhängeschlosses und Herausziehens einer Haspe 8 Wannen und eine Quantität Kartoffeln gestohlen. Die Wannen sind von den Dieben in einem Gehöfte niedergestellt und dem Bestohlenen zurückgegeben worden. — Am 17. d. M. Vormittags wurden einem Arbeiter auf dem Schrodkamarkte aus verschlossener Stube mittels Nachschlüssels und aus verschlossenem Koffer durch Erbrechen desselben ca 420 Mark in verschiedenen Silbermünzen gestohlen. — Vor einiger Zeit wurde von einem Schlosserlehrling auf der Bäckerstraße ein Portemonnaie mit ca. 50 M. Inhalt gefunden. Das Portemonnaie, zu dem sich bis jetzt der rechtliche Besitzer noch nicht gefunden hat, befindet sich in Aufbewahrung auf der Kriminalpolizei.

— **Polizeibericht.** Verloren: 1 rundes, goldenes Medaillon (Kapsel) mit 2 Photographien (1 Herr, 1 Dame), 1 goldener Ohrring, gegen Belohnung abzugeben bei Mathias, Schießstraße 6, 3 Treppen. — 1 Abgangszeugniß vom Gymnasium, Herrn C. E. Cleinow gehörig, abzugeben Gr. Ritterstr. 8. — 1 kleine Ledertasche mit Stahlbügel, enthaltend außer anderen diversen Gegenständen 1 Portemonnaie mit ca. 30–40 M. — Entlaufen: 1 hellgelber Affenpinscher mit rothem Bändchen und Maulkorb.

Lissa, 17. März. [Kommunales.] Die Frage nach Verbreiterung der Buchwälderstraße lag der letzten Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung vor. Veranlassung hierzu gab der beabsichtigte Neubau an der Ecke der Bahnhof- und Buchwälderstraße. Die Straße hat nur an der westlichen Steite einen passirbaren Bürgersteig; der östliche Bürgersteig ist zu schmal; und um die Verbreiterung desselben, um zwei Fuß, handelte es sich jetzt. Wie wir erfahren, gab diese Verbreiterungsfrage zu lebhaften Debatten Veranlassung. Die eine Partei war für, die andere gegen die Verbreiterung, und zwar beide Parteien aus denselben Motiven: „weil die Straße nahe am Bahnhof gelegen ist". Das Endresultat war, daß die Verbreiterung der Straße mit sehr geringer Majorität angenommen wurde.

□ **Neutomischel**, 19. März. [Hopfen.] Auf die Wiederbelebung des Hopfengeschäftes haben bisher die Produzenten und die Händler vergeblich gewartet. Seit vier Wochen ruht das Geschäft am hiesigen Platze fast vollständig. Die hiesigen Händler, welche für böhmische und baierische Handlungshäuser das Produkt einkaufen, warten von Tag zu Tag auf Aufträge, ohne daß ihnen bis jetzt solche zugegangen sind. Nur zuweilen begehren und kaufen noch Platzhändler das Produkt. Dieselben zahlen aber in der geschäftslosen Zeit nur ganz niedrige Preise und geben die Produzenten zu denselben, weil die anhaltende Geschäftsflaue ihnen die Hoffnung auf Preiserhöhung vollständig geraubt hat, ihren Hopfen gern ab. Der Waarenumsatz war darum in der letzten Zeit ein nur unbedeutender, denn in den zuletzt vergangenen vier Wochen dürften nicht mehr als 80–100 Ztr. Hopfen von den Produzenten der Umgegend und den Eignern aus den mehr entfernt liegenden Produktionsorten dem hiesigen Platze überbracht worden sein. Das Produkt wurde meistens, nachdem das Gewicht desselben auf der hiesigen Stadtwaage festgestellt worden war, nach dem Bahnhofe spedirt und hier der Güterexpedition zur Beförderung an die Brauereibesitzer der hiesigen Provinz und an die Konsumenten in den Provinzen Schlesien, Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen ꝛc. übergeben. Nach Böhmen und Baiern sind in den letzten Wochen nur wenige Ballen Hopfen von hier aus verschickt worden. Die Preise sind in dieser Zeit, wie ich bereits erwähnte, recht bedeutend heruntergegangen. Für Waare bester Qualität bewilligte man 69–80 Mark, für Hopfen mittlerer Güte 51–66 Mark und für Waare geringerer Qualität 39–45 Mark pro Zentner. Von den Produzenten wird beklagt, daß der Hopfen fort und fort so wenig begehrt wird, denn noch immer lagern in der hiesigen Provinz ganz bedeutende Quantitäten des Produktes, meistens besserer Qualität, welche keine Abnehmer gefunden haben. Händler und Produzenten geben sich der Hoffnung hin, daß vielleicht im Laufe des Sommers, namentlich vor Beginn der neuen Ernte, sich wieder mehr Bedarf an Hopfen herausstellen und daß es wohl dann noch den Produzenten gelingen dürfte, das bisher nicht begehrte Produkt zu möglichst guten Preisen abzusetzen. Allerdings giebt es auch Eigner, welche der Ansicht sind, daß das Produkt im künftigen Jahre, wenn die Ernte eine nicht zu ergiebige sein sollte, wohl zu denselben Preisen, wenn nicht vielleicht noch zu höheren, verkäuflich sein dürfte. Sollten wir im nächsten Jahre aber eine Mißernte haben, so kann wohl mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß das durch Güte und Farbe ganz besonders ausgezeichnete diesjährige Produkt viele Abnehmer finden und recht gute Preise erzielen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

α **Birnbaum**, 19. März. [Fahrlässige Körperverletzung.] Am vorigen Freitag kam unter großem Andrange des Publikums die Anklagesache wider den hiesigen Schützenhausbesitzer M. vor dem Dreimännergericht zur Verhandlung. M. hatte den zur Schule gehenden 8-jährigen Knaben des Böttchermeister Kottke mit dem von ihm geleiteten Fuhrwerk derart überfahren, daß das linke Ohr beinahe ganz abgetrennt wurde. Auf den Strafantrag des Vaters des verletzten Knaben war gegen ihn Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben worden. Die Beweisaufnahme ließ ein grobes Versehen Seitens des Angeklagten bei Führung seines glücklicherweise nur leichten Fuhrwerkes als unzweifelhaft erscheinen und das Gericht verurtheilte ihn daher dem Antrage des Staats-Anwalts gemäß zu einer Geldstrafe von 50 M. und einer an den Vater des Verletzten zu zahlenden Buße von 100 M.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der Nothstand des deutschen Handels. Ein Beitrag zu seiner Beseitigung. Zwei Vorträge von W. u. A. Schimmelpfeng. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht.

Der erste der beiden in vorstehender Brochüre veröffentlichen Vorträge: „Ursache und Entwickelung unserer geschäftlichen Noth" von W. Schimmelpfeng führt den zu Tage getretenen Nothstand des Handels u. Gewerbes unter Berücksichtigung aller äußeren und zufälligen Umstände, die zu seiner Entstehung mitgewirkt haben, auf seine tieferen Ursachen zurück. Das Uebel der herrschend gewordenen Halbbildung, der Mangel ordnungsmäßiger Vorbildung für den speziellen Lebensberuf und einer Kontrole über die Voraussetzungen, welche im [illegible]gen eine solide Geschäftsbegründung verlangt, die in Folge dessen eingerissene Ueberfetzung des Handelsstandes mit allen Nachtheilen einer rücksichtslosen Konkurrenzjagd sind die Gesichtspunkte, unter denen eine zwar sehr drastische, aber nur zu wahre Schilderung dessen gegeben wird, was sich nach 1870 in dem ungeahnten Aufschwung und dann in um so jäherem Niedergang unseres Geschäftslebens abgespielt hat und noch abspielt. Im Anschluß hieran erörtert der zweite Vortrag „Mittel und Wege zur Abhülfe von Kabinetsrath a. D. Schimmelpfeng zunächst, was Seitens des Staats sowohl in Gesetzgebung wie Politik zur Unterstützung des Handels geschehen kann und muß, um sodann der Hauptsache nach die Hülfe in einer korporativen Organisation des Handelsstandes nachzuweisen, welche zur Führung der jetzt fehlenden geschäftlichen Kontrole und Disziplin berufen sein soll. Es wird hier an's Licht gestellt, daß eine solche Organisation auch unabhängig vom Staate frei also von jedem Rückfall in's zünftische Wesen eine selbstständige und weithin wirkende Macht zu entfalten vermag. An praktischen Zügen aus dem Leben wird dargethan, wie diese korporative Organisation an das noch vorhandene geistige moralische Kapital unserer Geschäftswelt anzuknüpfen habe, wie sie durch das praktische Alltagsinteresse des Handels nicht nur gefordert, sondern in manchen Beziehungen schon vorgebildet sei und daß sie solchergestalt in's Leben gerufen, nicht nur alsbald behufs Ausscheidung aller ungesunden Elemente und zum Schutze des Kredites gegen Leichtfertigkeit und Betrug sich erfolgreich bethätige und den Grundstein für alle übrigen als heilsam erkannten Reformen abgeben werde, sondern namentlich allein auch den Handelsstand in die Lage versetzen könne, den Aufaben gerecht zu werden, welche durch die speziell sogenannte soziale Frage gestellt seien. Die Vorträge sind, wo sie gehalten wurden, sehr beifällig aufgenommen worden, und dürften selbst auch über die Kreise des Handelsstandes hinaus umsomehr Beachtung finden, als darin wirklich ein „Stück Geschichte" aus unseren Tagen geschildert ist und die Vorschläge zur Abhülfe, so direkt sie an die zunächst praktischen Bedürfnisse anknüpfen, doch aus der Idee einer sozialpolitischen Reorganisation der Gesellschaft überhaupt entwickelt werden.

Vermischtes.

* **Sterblichkeit und Krankheiten.** Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 10. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 25.8, in Breslau 30.0, in Königsberg i. P. 29.7, in Köln 22.5, in Frankfurt a. M. 25.0, in Hannover 20.7, in Kassel 20.6, in Magdeburg 32.9, in Stettin 28.2, in Altona 27.4, in Straßburg 36.3, in München 45.4, in Nürnberg 38.0, in Augsburg 43.1, in Dresden 25.3, in Leipzig 22.2, in Stuttgart 30.0, in Braunschweig 27.3, in Karlsruhe 17.3, in Hamburg 28.3, in Wien 32.5, in Budapest 44.1, in Prag 40.2, in Triest 40.7, in Basel 35,6, in Brüssel 22.8, in Paris 28,1, in Amsterdam 26.1, in Kopenhagen 23.1, in Stockholm 26.3, in Christiania 22.8, in Petersburg 59.6, in Warschau 36.4, in Odessa 30.4, in Bukarest 37.3, in Rom 42.4, in Turin 36.9, in Lissabon 32.6, in London 23.1, in Glasgow 26.0, in Liverpool 24.7, in Dublin 32.0, in Edinburg 3 .6, in Alexandria (Aegypten) 36.1. Ferner aus früheren Wochen: in New-York 22.6, in Philadelphia 19.6, in Boston 18.1, in Chicago 13.8, in San Francisco 18.6, in Kalkutta 35.2, in Bombay 45.7, in Madras 83.7. — Die beim Wochenbeginn in Nord- und Süddeutschland vorherrschenden nordwestlichen Luftströmungen gingen um die Mitte der Woche allgemein in südwestliche und in der zweiten Wochenhälfte wieder meist in nordwestliche Windrichtungen über. Der Windwechsel war von Schneestürmen und häufigen Niederschlägen begleitet; die Temperatur der Luft sank an den meisten Stationen unter –0 Grad R. (in Conitz bis –3,6 Grad R.). Das Anfangs hohe Barometer sank rasch und tief und stieg nur erst am Schluß der Woche wieder ein wenig. — Die Gesammtsterblichkeit ist in den deutschen Städten im Verhältniß zur vorangegangenen Woche etwas geringer geworden. Die Sterblichkeitsverhältnißzahl sank von 29,0 der Vorwoche auf 28,1 (auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet) und zeigt in den meisten Städtegruppen, wie auch im Allgemeinen, eine geringe Abnahme der Sterblichkeit des Säualingsalters, sowie derjenigen der höheren Altersklassen, nur in den östlichen Städtegruppen, sowie in München, ist die Säuglingssterblichkeit gestiegen. Unter den Todesursachen zeigen von den Infektionskrankheiten Masern (in Königsberg, Berlin, Pest, Paris) und Darmkatarrhe der Kinder (in Berlin, Wien, München) ein häufigeres Vorkommen. Typhöse Fieber verliefen im Allgemeinen in Deutschland milder. In Bromberg und Stettin tritt der Unterleibstyphus, in Breslau der Flecktyphus epidemisch auf. Aus letzterer Stadt sind in der Berichtswoche 31 Erkrankungen und 2 Todesfälle, aus Danzig 1 Todesfall am Flecktyphus gemeldet. Auch in St. Petersburg und Bukarest herrschen diese Epidemien noch heftig. Scharlachfieber und Diphtherie haben etwas nachgelassen; doch fordern sie in Berlin, München, Wien, Königsberg, Danzig, Crefeld, Pest, Paris noch viele Opfer. — Pocken treten in Warschau, Odessa und Barcelona wieder in größerer, in London in geringerer, in Wien, Triest und Petersburg in fast gleicher Zahl von Todesfällen wie in der Vorwoche auf. Entzündliche Prozesse der Athmungsorgane nehmen im Allgemeinen ab, nur in München und Nürnberg führten sie häufiger zum Tode. — Die Cholera in Hedjas ist als erloschen zu betrachten.

* **Attendorf** bei Essen, 16. März. Der „Westf. Volksfr." meldet Folgendes: „Der Polizeisergeant Hofmann trifft vor ungefähr einem halben Jahre am Spätabend auf der Straße drei polnische Arbeiter, die sich in ihrer Muttersprache unterhielten. Ob aus diesem oder einem anderem Grunde, weiß ich nicht, genug, Hofmann dringt auf die Arbeiter ein, macht Gebrauch von seiner Waffe und haut damit einem der Arbeiter einen Finger ab. Deswegen in Anklage versetzt, wurde er vom Kreisgericht zu Essen zwar freigesprochen, von der zweiten Instanz aber zu drei Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilt."

* **Emden**, 18. März. Wie die „Ostfr. Ztg." schreibt, ist am 3. d. der hiesige Lootsenschooner „Ems" mit seiner ganzen Mannschaft untergegangen; wahrscheinlich hat bei dem orkanartig wehenden Sturme eine Sturzsee glatt Deck gemacht, d. h. die Kajütseingänge, Masten, sowie die Wachtmannschaft vom Deck fortgerissen, eine zweite das Schiff mit Wasser gefüllt und dasselbe dadurch zum Sinken gebracht. Elf erprobte tüchtige Seeleute, die so oft für das Wohl ihrer Kameraden ihr Leben in die Schanze geschlagen, sind ein

men und sogleich mit Angabe des Datums in ein Buch eingetragen, in welchem jede Seite den Namen eines Schülers trägt und 12 Kolonnen für jeden Monat und 31 Linien für jeden Tag enthält. Jedes Kind kann die kleinste Münze einlegen. Ist ein Frank eingezahlt, so wird dem Kinde von der Schule ein Sparbuch gekauft und die Nummer desselben auf seinem Conto notirt. 2. Außerdem bekommt jeder Schüler ein gleiches Blatt, auf welchem jede Zahlung ebenfalls ganz so, wie im Hauptbuche, notirt wird. Auf diese Weise haben die Eltern eine Kontrolle, die Lehrer eine Garantie. 3. Sobald die Einlagen 1 Frank erreicht haben, werden sie durch den Lehrer bei der Sparkasse unter Beifügung des Sparbuches belegt. Für Einlieferung der Gelder und Abholung der Bücher sind bestimmte Tage angesetzt. Das Sparbuch verbleibt in den Händen des Lehrers und wird dem Schüler nur auf ausdrücklichen Wunsch der Eltern und Vormünder zum Zwecke der Einsichtnahme herausgegeben. Auf dem Blatte, welches der Schüler in Händen behält, befindet sich eine Rubrik, in welche jede Einlage bei der Sparkasse notirt wird. 4. Der Schulvorsteher kontrollirt allmonatlich die Abrechnung und den Bestand. 5. Rückzahlungen finden nur mit Zustimmung der Eltern und Vormünder statt und werden nur durch die Lehrer vermittelt. 6. Jeder Zwang zur Theilnahme ist natürlich ausgeschlossen.

In Folge der in Belgien erzielten günstigen Erfolge sind auch in England an vielen Orten Schul-Sparkassen eingerichtet worden, von denen Gladstone sagte, daß seit dem Gesetze der Gewerbefreiheit in England zur Verbesserung der Lage der Arbeiter Nichts soviel beigetragen habe, als diese Sparkassen. Allerdings waren dort für dieselben die Wege bereits geebnet, und zwar durch die zahlreichen sogenannten Penny-Banks, welche den Zweck haben, dem Volke die Benutzung der Savings-Banks zu ermöglichen, welche Einlagen unter einem Shilling nicht annehmen, während jene das Minimum der Einlage auf einen Penny festgesetzt haben. — Wie in England, so haben auch in Frankreich die Schul-Sparkassen bedeutende Verbreitung gefunden; im Jahre 1877 waren sie bereits in 53 Departements eingeführt, es waren 2300 Lehrer an denselben thätig, und 15,000 Schüler waren im Besitze von Sparbüchern. — In der Schweiz weicht die Organisation der Schul-Sparkassen in mancherlei Beziehung von der belgischen ab: die Einzahlung erfolgt allmonatlich; die öffentliche Sparkasse hat mit den einzelnen Kindern nichts zu thun, sondern nur mit der Schule als solcher ꝛc. — Auch in Dänemark haben die Schul-Sparkassen seit dem Jahre 1874 erfreuliche Verbreitung gefunden, so betrug in Horsens in einer von 810 Schülern besuchten Freischule Anfang 1876 das Guthaben der Schul-Sparkasse bei der öffentlichen Sparkasse 6000 M. von 667 Schülern. — Dagegen haben bis jetzt die Schul-Sparkassen in Oesterreich wenig Boden gewinnen können, da dort sich unter dem Lehrerstande, angeblich aus pädagogischen, sozialen und sittlichen Gründen, eine starke Agitation gegen dieselben geltend gemacht hat. Eine ziemliche Verbreitung dagegen haben sie in Ungarn gefunden, wo i. J. 1877 bereits 3010 Kinder Einlagen in Gesammthöhe von 18,814 Fl. besaßen.

In Deutschland sind bisher die Schul-Sparkassen nur sehr sporadisch, so in Würtemberg, Baiern und Sachsen, aufgetreten. Besonderes Interesse gewährt die im vorigen Jahre gegründete und im Anfange dieses Jahres eröffnete Schul-Sparkasse zu Karlsruhe, die erste auf kommunalem Boden in Deutschland. Diese Schul-Sparkasse, zu welcher sich bis dahin 2185 Schüler als Einleger gemeldet hatten, ist eine selbstständige, von der Gemeinde organisirte und von dem Orts-Schulrathe verwaltete Anstalt. Die Minimal-Einlage beträgt 5 Pf., auch jede weitere Einlage muß durch 5 theilbar sein. Jeder Einleger erhält ein Sparbuch. Die Einlagen werden, klassenweise und nach Kindern geordnet, einzeln in eine Sammelliste von dem Lehrer oder einer anderen dazu bestimmten Person eingetragen, und allmonatlich in die hierzu bestimmte städtische Kasse abgeführt. Ausgetretene Schüler können bis zum 20. Lebensjahre auf dasselbe Buch einzahlen. Die Zinsen sind mit 3½ Prozent von der Stadt garantirt; ergiebt sich ein Netto-Ertrag, welcher einen höheren Zinsfuß rechtfertigt, so wird dieser erhöht. Einlagen unter 5 Mark werden bei dem Entlassen aus der Schule, höhere Einlagen erst nach erlangter Großjährigkeit an den Einleger ausgezahlt. Sonst kann eine frühere Rückzahlung nur mit Bewilligung des Orts-Schulraths nach schriftlicher Genehmigung der Eltern oder der Vormünder erfolgen. — Auch in Berlin, Liegnitz ꝛc. sind neuerdings Schul-Sparkassen gegründet worden.

(Schluß folgt.)

Opfer ihres schweren Berufs geworden, 9 jammernde Wittwen und 29 Kinder hinterlassend. Dringende Hilfe thut hier noth.

* **Zürich.** [Ein Kampf auf dem Züricher See.] In den Berner Blättern wurde vor einigen Tagen mitgetheilt, daß drei junge Seminaristen von Zürich letzten Sonnabend auf einer Kahnfahrt bei Küßnacht auf dem Heimwege im Züricher See ertrunken seien. Laut dem „Winterthurer Landboten“ beginnt sich ein schrecklicher Schatten über dieses Drama zu legen. Alles deutet darauf hin, daß die drei jungen Leben einem Bubenstück zum Opfer gefallen. Thatsache ist, daß der eine der jungen Leute der Bräutigam einer Wirthstochter in Grimbach war, was Anlaß zu einem Streit mit den Burschen des Ortes gegeben. Letztere verfolgten sie, auf dem See kam es zu einem Kampf, ihr Kahn wurde von den Verfolgern umgestürzt und sie fanden auf diese Weise den Tod. Es haben bereits mehrere Verhaftungen stattgefunden; ebenso sollen seitens eines der Verhafteten schon Aussagen gemacht worden sein, welche auf dieselben ein sehr verdächtiges Licht werfen.

* **Paris**, 14. März. [Edisons Phonograph.] Henri de Parville, im Allgemeinen ein ernsthafter Mann, erzählt in der wissenschaftlichen Rundschau des „Journal des Débats“, wie die erste „sprechende Maschine“, der Phonograph des Amerikaners Edison, letzten Montag der Akademie der Wissenschaften vorgestellt wurde. Man hatte das Instrument, das etwa 1,20 M. lang ist, auf einen kleinen Tisch gesetzt, vor dem der Gehilfe des Hern Edison Platz nahm und sehr deutlich die Worte sprach: „Der Phonograph fühlt sich ungemein geehrt, der Akademie der Wissenschaften vorgestellt zu werden.“ Dann steckte er eine Art von Trichter in die Maschine und zog sie auf. Plötzlich hörte man sie ganz verständlich, aber in etwas näselndem Tone wiederholen: „Der Phonograph fühlt sich ungemein geehrt, der Akademie der Wissenschaften vorgestellt zu werden“. Das ist nicht möglich! hieß es von mehreren Seiten und einer der Anwesenden sagte halblaut: Die Maschine hat dabei nichts zu schaffen, es muß ein Bauchredner in unserer Mitte sein! Der Versuch wurde nochmals gemacht und wieder brachte der Phonograph die Begrüßungsformel in korrektem Französisch, aber mit einem ziemlich starken englischen Accent hervor. Jetzt setzte sich Herr du Moncel an den Tisch und drückte Herrn Edison seinen Dank für die interessante Sendung aus. Er hatte weniger deutlich gesprochen, als der Amerikaner; dennoch hörte die Versammlung die Maschine, diesmal mit dem reinsten französischen Accent sagen: „Wir danken Herrn Edison für die Sendung seines Phonographen.“ Der Phonograph Edison spricht aber nicht nur, sondern er schreibt auch die Sätze, die er auffängt, nach und wird, wie Herr v. Parville glaubt, im Telegraphenwesen eine sehr vortheilhafte Verwendung finden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 20. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Berliner Stadtbahn unverändert nach dem Kommissionsantrag an.

Gutem Vernehmen nach geht dem Landtage noch eine Vorlage zu, worin die Abzweigung der Abtheilung für Domänen und Forsten vom preußischen Finanzministerium und deren Ueberweisung an das Landwirthschafts-Ministerium, ferner die Bildung eines besonderen vom Handelsministerium abgezweigten Eisenbahnministeriums, endlich die Uebertragung von 36,000 Mark etatsmäßiges Gehalt des preußischen Ministerpräsidenten auf dessen Stellvertreter beantragt wird.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht
Erste Abtheilung
zu Bromberg,
den 16 März 1878,
Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Stötzer**, in Firma: **G Stötzer** in Bromberg, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 2. Februar 1878 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Albert Beckert** in Bromberg bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 28. März 1878,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 38, vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath Zachariae anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters und Verwaltungsrathes abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

25. April 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

23. April 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 9. Mai 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem oben genannten Kommissar im Terminszimmer Nr. 38 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justizräthe **Geßler, Schmidt, Joël** und die Rechtsanwälte **Kempner, Pottien Sußmann** und **Selcke**, sämmtlich zu Bromberg, und der Rechts-Anwalt **Thiel** zu Crone an der Brahe zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 64 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma

Mannel L. Jacobi

in **Bromberg** ist zufolge Verfügung vom 14. März 1878 am 15. März 1878 gelöscht worden.

Bromberg, den 14. März 1878.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf

Das in dem Dorfe Krzesinki unter Nr. 7 belegene, den **Ignatz** u. **Franziska Aniola**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 16 Hektaren 27 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 170 Mk. 4 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mk. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am Donnerstag,
den 27. Juni d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Wilhelmsstraße, Zimmer Nr. 29 versteigert werden.

Posen, den 11. März 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

In dem Konkurse über den Nachlaß des Propst **Theodor Heinich** zu Skorzewo ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

6. April cr.

einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **28. Februar c.** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 16. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Konkurs-Bureau Nr XI anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwalt **Mützel** und die Justizräthe **le Viseur** und **Pilet** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 13. März 1878.

Königliches Kreisgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Posener Kreise belegene, der Frau **Bronislawa Nadbow**, geb. **v. Swinarska** gehörige Landgut Lawica Nr. 1, welches mit einem Flächeninhalte von 331 Hektaren 51 Aren 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1609 Mark 32 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 432 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Dienstag,
den 25 Juni d. J.
Vormittags um 10 Uhr

im neuen Gerichtsgebäude, Wilhelmsstraße Zimmer Nr. 29 versteigert werden.

Posen, den 7 März 1878.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Nothwendiger Verkauf

Das in dem Dorfe Rendlewo unter Nr 17 belegene, den **Joseph** und **Agnes** geb. **Jezierska-Mazantowicz**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 13 Hektaren 19 Aren 20 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 126 Mk. 96 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege **der nothwendigen Subhastation** am

Dienstag,
den 18. Juni d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale der Gerichtstags-Kommission zu Stenschewo versteigert werden.

Posen, den 9. März 1878.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Berdychowo bei Posen unter Nr. 6 (früher Nr. 5) belegene, der Wittwe **Christiane Kühn** geb. **Neumann** und ihren Kindern gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 56 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 5 Mark 28 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 102 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Sonnabend,
den 15. Juni d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Wilhelmsstraße, Zimmer Nr. 29, versteigert werden.

Posen, den 6. März 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist zufolge Verfügung von heute bei Nr. 4, woselbst die Genossenschaftsfirma

„Volksbank zu Zerkow. Eingetragene Genossenschaft oder Bank ludowy w Zerkowie zapisana Spółka“

aufgeführt steht, Folgendes in Colonne 4 eingetragen worden:

Der Vorstand besteht aus:

1) dem Kaufmann **Stanislaus Maciejewski**,
2) dem Dr. med. **Josef Schulc**,
3) dem Lehrer **Sylvester Miecznikiewicz**,

sämmtlich zu Zerkow wohnhaft.

Wreschen, den 18. März 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung
des Versteigerungs-Termins

Nothwendiger Verkauf.

Das im Fraustädter Kreise belegene Gut **Garzyn** mit dem Vorwerk **Wegorzewo**, dessen eingetragener Eigenthümer **Sigismund von Szoldrski** ist, welches als Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 596 ha. 93 a. 30 qm mit einem Reinertrage von 1106,20 Thalern enthält und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 510 Mark veranlagt ist, soll Zwecks Zwangsvollstreckung

am 3. September 1878,
Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle hierselbst (Zimmer Nr. 5) in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, sonstige das Grundstück betreffende Nachweisungen und etwaige besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau III eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termin

am 5. September 1878,
Mittags 12 Uhr,

an selbiger Stelle verkündet werden.

Lissa, den 14 März 1878.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastation-Richter.

Tremessen, den 14. Februar 1878.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Subhastations-Patent.

Das im Dorfe Trzemżal, Kreis Mogilno sub Nr. 11 belegene den Eigenthümer **Theophil** und **Marianna** geb. **Bątowska-Kranz**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, soll im Termine

den 11. April 1878,
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 118,53 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 90 Mark zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 28 Hektar 87 Ar 70 Quadratmeter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Büreau III während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

den 13. April 1878,
Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 235 die Firma

Chr. Saebert

und als deren Inhaber der Kaufmann **Christian Saebert** zu Bojanowo heute eingetragen worden.

Rawitsch, den 15. März 1878.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Handelsregister.

In unser Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 539 zufolge Verfügung vom 12. März 1878 heute eingetragen, daß der Kaufmann **Ferdinand Pritzkau** zu Posen für seine Ehe mit dem Fräulein **Anna Rau** hierselbst durch Vertrag vom 23. Februar 1878 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der **Anna Rau** in die Ehe einzubringende Vermögen die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens erhalten soll.

Posen, den 13. März 1878.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Indem ich die nachstehende

Polizei-Verordnung

auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird für die Stadt Posen im Einverständnisse mit dem Magistrate nachstehende mit dem 1. April d. J. in Kraft tretende Polizeiverordnung erlassen:

§. 1.

Im Wochenmarkts-Verkehr darf der Verkauf von

Fischen,
Getreide,
Hülsenfrüchten,
Mehl aus Weizen, Roggen und anderen Brodfrüchten sowie Stärkemehl aus Kartoffeln und Getreide (cfr. Polizei Verordnung vom 13. August 1861),
Stroh,
Heu,

nur nach Gewicht der Verkauf von Gemüse jeder Art, Obst und sonstigen Lebensmitteln **nur nach Stückzahl oder Gewicht**

unter Ausschließung aller Hohlmaße

stattfinden.

§. 2.

Von den auf den Wochenmärkten **sackweise zum Verkauf gestellten Kartoffeln** muß ein jeder Sack ein Normal-Gewicht von mindestens 50 Kilogramm = Centner haben.

§ 3.

Stroh und Heu darf nur in festen Bunden und zwar 1 Bund Stroh im Gewicht von 10 Kilogrammen und 1 Bund Heu im Gewicht von 5 Kilogr. feilgehalten und verkauft werden.

§. 4.

Auf den Verkauf der Butter findet die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 31 März 1860 (Amtsblatt S. 07) Anwendung, wonach die Butter nur in Stücken zu 500 Gramm, 250 Gramm und 125 Gramm oder in Gefäßen mit einem Inhalte von wenigstens 2 Kilogramm feilgehalten oder verkauft werden darf.

§. 5.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden sofern andere Vorschriften nicht höhere Strafen androhen, mit Geldbuße bis zu 9 Mark, welcher im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu substituiren ist, bestraft.

§ 6.

Die für die hiesige Stadt bereits bestehenden sonstigen Polizei-Verordnungen über den Wochenmarktsverkehr verbleiben in Kraft.

Posen, den 27. Januar 1878.

Königl. Polizei-Präsident.
Staudy,

wiederholt zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Exekutiv-Polizeibeamten angewiesen sind, die genaue Befolgung dieser Verordnung vom 1. April cr ab zu controlliren und jeden Contraventionsfall dagegen zur Bestrafung anzuzeigen.

Posen, den 16. März 1878.

Der Polizeipräsident
J. V.
Schön.

Bekanntmachung.

Die unter Nr 674 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma **F. Fischer** hier ist auf den Kaufmann **Conrad Fischer in Bromberg** übergegangen. Demgemäß ist in unser Firmen-Register unter Nr. 762 die Firma:

F. Fischer

mit dem Sitze in **Bromberg** und als deren Inhaber der Kaufmann **Conrad Fischer** hier zufolge Verfügung vom 15. März 1878 am 16. März 1878 neu eingetragen worden.

Bromberg, den 15. März 1878.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das dem Lieutenant **Carl von Gromadzinski** gehörige Rittergut **Heinzendorf**, zu welchem 466 Hektar 10 Ar 10 Quadr.-Meter Ländereien gehören und welches bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2031,43 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 813 Mark veranlagt ist, soll

am 30. April 1878,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Subhastationsrichter öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bietungskaution beträgt 26,410 Mark.

Guhrau, den 1. Februar 1878.

Königliches Kreisgericht,
Der Subhastationsrichter.
gez. **Bräuer.**

Steckbrief.

Der Magistrats-Exekutor **Wilhelm Ferdinand Kapitan** aus Posen ist wegen mehrfacher Unterschlagung amtlicher Gelder zu verhaften und an das hiesige Königliche Kreisgerichtsgefängniß abzuliefern.

Signalement:

Alter 40 Jahr, Größe 5' 4", Haare dunkelblond, etwas kraus, Bart Backen- und Schnurrbart hellblond, Stirn frei, Augen blau, unstäter Blick, Nase klein, Lippen roth, Gesichtsfarbe blaß, mit roth angehauchten Wangen, Statur schlank.

Posen, den 16. März 1878.

Der Staats-Anwalt.

Steckbrief.

Der Arbeiter **Josef Passon** aus Oberschlesien, zuletzt in Jerzyce wohnhaft und am Bahnbau bei Golencin beschäftigt gewesen, ist wegen Diebstahls zu verhaften und in das hiesige Gerichtsgefängniß einzuliefern.

Posen, den 16. März 1878.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Das frühere Chausseegeldeinnehmer-Etablissement Jaroslawki, bestehend aus einem massiven Wohnhause, einem Stallgebäude, Hausgarten und Hofraum soll

Freitag, den 29. d M.,
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können eben daselbst täglich während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Schrimm, den 19. März 1878.

Der Wasserbau-Inspektor.
Habermann.

Bekanntmachung.

Die erste Rektorstelle an der hiesigen gemischten Schule ist vom 1 April c. ab zu besetzen. Gehalt 2030 Mk., freie Wohnung und Benutzung eines ca. 1⅙ Morgen großen Gartens. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns melden.

Grätz, den 18. März 1878.

Die Schulkommission.
Baeutsch.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Pflasterarbeiten incl. Material-Lieferung zur Schul- und Hoffmannstraße soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und steht hierzu auf

Sonnabend,
den 23. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserer Registratur M. III. Termin an, woselbst auch die Extracte aus dem Kosten-Anschlage, sowie die Bedingungen 2c. eingesehen event. gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Bromberg, den 18. März 1878.

Der Magistrat,
Bau-Deputation

Etwaige Forderungen an mich bitte ich bis Ende d M, geltend zu machen.

H. Elsner.

(Beilage.)

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Nachdem in Gemäßheit der §§. 32 und 34 die Revision der Bilanz für 1877 vorgenommen, dieselbe richtig befunden und die Decharge ertheilt worden ist, veröffentlichen wir gemäß §. 8 des Reichs-Bankgesetzes das Gewinn- und Verlust-Konto und die Bilanz für 1877 wie folgt.

Posen, den 20. März 1878. **Die Direktion.**

Gewinn- und Verlust-Conto für 1877.

Debet.

		Mark.	₰
An Zinsen auf Depositen	M. 22,639. 30		
noch zu zahlende bis ult. Dezember 1877	M. 4,514. 55	27,153	85
„ Gehälter, Gratifikationen, Diäten und Reisekosten, Zeitungen und Insertionen, Drucksachen, Bücher und Schreibmaterialien, Heizung und Beleuchtung, Noten-Einlösung und diverse andere Bank-Unkosten		40,080	42
„ Brief- und Geldporto		571	13
„ Steuern und öffentliche Abgaben		6,057	—
„ Reichs-Notensteuer		1,350	42
„ Abschreibung auf Noten-Anfertigungskosten		1,933	—
do. auf zweifelhafte Forderungen		14,701	76
„ Tantieme des Aufsichtsrathes		16,173	10
„ Reservefonds		27,831	39
„ Dividende pro 1877		195,000	—
„ Spezialreserve		30,713	95
	M.	361,566	02

Credit.

		Mark.	₰
Per Unvertheilte Dividende pro 1876		166	70
„ Zinsen auf Platzwechsel	M. 258,755. 13		
abzüglich überhobener Zinsen	„ 18,710. 70	240,044	43
„ Zinsen auf Remessenwechsel	M. 64,929. 42		
abzüglich überhobener Zinsen	„ 5,533. 20	59,396	22
„ Lombard-Zinsen		54,060	75
„ Zinsen aus laufenden Rechnungen		6,217	95
„ Provisionen (abzüglich der verausgabten)		1,679	97
	M.	361,566	02

Bilanz der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen. am 31. Dezember 1877.

Activa.

	Mark.	₰	Mark.	₰
Kassen-Bestand, und zwar an:				
coursfähigem deutschen geprägten Gelde	732,153	18		
Reichskassenscheinen	255	—		
eigenen Banknoten				
in Abschnitten zu 500 Mk. M. 280,500 —				
„ „ „ 200 „ „ 420,800 —				
„ „ „ 100 „ „ 147,100 —	848,400	—		
Reichsbanknoten	60,000	—		
Noten anderer Banken	40,000	—	1,680,808	18
Wechselbestände und zwar:				
Platz-Wechsel, a innerhalb der nächsten 15 Tage fällige M. 580171,53				
b später fällige M. 2742116,43	3,322,287	96		
Remessen-Wechsel auf deutsche Plätze, a. innerhalb der nächsten 15 Tage fällige M. 8928,65				
b. später fällige M. 928,048.99	936 977	64	4,259,265	60
Betrag der Lombard-Forderungen und zwar:				
a. auf Effekten (einschließlich Wechsel) der in § 13 Ziffer 3, Buchst. b. c. d. des Bankgesetzes bezeichneten Art	884,350	—		
b. auf Waaren	173,000	—	1,057,350	—
Guthaben der Bank im Kontokorrent-Verkehr.				
a. gedeckt durch Faustpfand in Effekten	111,702	45		
b „ „ Hypotheken	87 751	02		
c. „ „ auf uns fallende Akkordquoten aus Konkursen	19,837	55		
d. „ „ Guthaben bei der Reichsbank und anderen Bankhäusern	2,783	39	222,074	41
...th unseres Grundstückes, Posen Friedrichsstraße 8			139,584	—
...obiliar			1,899	—
... den folgenden 2 Jahren ratenweise abzuschreibender Verbleib auf dem Banknoten-Anfertigungs-Konto			3,866	—
			7,364,847	19

Passiva.

	Mark.	₰	Mark.	₰
Grundkapital			3,000,000	—
Reserve-Fonds				
a. Bestand am Schlusse des Jahres 1876	722,168	61		
b. aus dem Gewinn d. J. 1877 überwiesen	27,831	39	750,000	—
Spezialreserve			30,713	95
Betrag der ausgegebenen Banknoten und zwar:				
in Abschnitten zu 500 Mark	1.200,000	—		
„ „ „ 200 „	900,000	—		
„ „ „ 100 „	900,000	—	3,000,000	—
Guthaben der Giro-Gläubiger	—	—		
„ „ auswärtigen Bankhäuser und Correspondenten	16,685	35	16,685	35
Betrag der Depositen, und zwar:				
mit 2⅓ Proz. Zinsvergütigung, unter Vorbehalt einer 2-monatl. Kündigungsfrist	57,700	—		
mit 3 Proz. Zinsvergütigung, unter Vorbehalt einer 2-monatl. Kündigungsfrist	125,431	41		
3½ Proz., 1 Proz. unter Bank-Disconto mit verschiedener Zinsvergütigung und vereinbarter längerer Kündigungsfrist	141,385	—	324,516	41
Betrag der schuldigen Depositen-Zinsen			4,514	55
Betrag der nach §§ 9, 10 des Bankgesetzes an die Reichskasse abzuführende Notensteuer			1,350	42
Verschiedene 1878 zur Verwendung gelangende Rücklagen				
a. Ueberhobene Zinsen auf Wechsel	24,243	90		
b. Tantième des Aufsichtsraths	16,173	10		
c. Nichterhobene Dividenden und zwar: aus 1874 M. 90; „ 1876 „ 1,170	1,260	—		
d. Noch zu berichtigende Unkosten	389	51	42,066	51
Betrag des aus dem Gewinn- und Verlust-Conto sich ergebenden Rein-Gewinnes de 6½ Proz. Dividende von M. 3,000,000	—	—	195,000	
Eventuelle Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln M. 536,080				
			7,364,847	19

Posen, den 31. Dezember 1877.

Direktion der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Ziegler, vollziehender Direktor. ***Sigmund Wolff,*** ***F. Tschuschke,*** Delegirte des Aufsichtsraths.

Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Die Auszahlung der Dividende für 1877 von 6½ pCt. oder Mk. 97,50 für die Aktie erfolgt gemäß § 35 des Statutes vom 1. Mai d. J. ab Posen an unserer Kasse, in Berlin bei den Herren **Benoni Kaskel, Louis Rieß u. Comp.,** und **Julius Bleichröder u. Comp.,** in ...eslau bei dem Schlesischen Bank-Verein, in Danzig bei der Danziger Privat-Aktien-Bank, in Magdeburg bei der Magdeburger Privat-Bank.

Die fünfte Serie der Dividendenscheine zu unseren Aktien kann gleichfalls vom 1. Mai d. J. ab an unserer Kasse gegen Einlieferung der bezügl ...lons, denen ein Verzeichniß der nach der Zahl zu ordnenden Nummern beizufügen ist, in Empfang genommen werden.

Posen, den 20. März 1878.

Die Direktion.

Thierschau in Poln.-Lissa.

Am 23. und 24. Mai 1878

findet in Poln.-Lissa eine Thierschau mit Zucht- und Fettviehmarkt, sowie eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe und sonstiger landwirthschaftlicher Gegenstände statt.

Das landwirthschaftliche und gewerbetreibende Publikum ersuchen wir, bei der Ausstellung durch reichliche Beschickung sich zu betheiligen.

Die Anmeldung der Thiere nimmt Herr Gutsbesitzer **Dolscius** in Lissa und die Anmeldung der leblosen Gegenstände Herr Kaufmann **Drogand** in Lissa bis 15. Mai entgegen.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Am 1. April cr. errichten wir ein

...omptoir in Posen, Wilhelmsstr. 7,

... **Beely**'schen Hause, und bitten **Briefe** etc. **nur** a... ...sere untenstehende Adresse nach Posen zu richten.

Chemische Dünger-Fabrik.

Moritz Milch & Co.

Southdown-Vollblut-Heerde Lulkau bei Thorn.

Der Verkauf der Böcke aus hiesiger Heerde findet nicht an einem bestimmten Tage, sondern zu jeder Zeit und zu festen Preisen statt.

M. Weinschenck.

Mein zu Kletzko belegenes **Grundstück** mit vollständigem Inventar, Gebäuden und 108 M. des besten Bodens steht preiswürdig zum **sofortigen** Verkauf.

Profé.

Annonce.

Mein Gut, 180 Hektar groß, ¼ Meile von Stadt und Bahn, mit vollständigem kompletten todten und lebenden Inventarium, Torfstich, bin ich Willens auf 3 oder 6 Jahre unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Hierauf Reflektanten bitte ich direkt an mich zu wenden.

A. Graul, Gutsbesitzer in Miały pr. Tremessen.

Bauholz-Verkauf.

In einem Privatwalde stehen 3000 Stück hoch und gerade gewachsene, zum Export geeignete **Kiefernstämme** zum Verkauf. Das Nähere darüber in dieser Zeitungs-Expedition.

Ein Grundstück

in Gnesen,

nebst großem Garten, worin gegenwärtig das Schankgewerbe ausgeübt wird, ist unter günstiger Bedingung zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen sich melden postlagernd **A. B. Gnesen.**

Die höchsten Preise für **Butter** zahlt und schließt auf Lieferung

Jacob Jacoby, Posen, Kämmereipl. 2.

Holzlicitation.

Freitag den 29. März cr., von früh 9 Uhr ab, sollen im **Morzynski**'schen Gasthofe in **Neutomischel** aus

den Jagen 3, 15, 84 und 93 ca.	120	Kiefern-Baustämme,
	20	Birken-Nutzenden,
„ „ 8	100	**Eichen-Nutzenden,**
„ „ 46 und 65	4000	**Hopfen-** und **Bohnenstangen,** sowie Durchforstungsreisig und
„ „ 40	ca. 800	Rmtr. Kiefern-Klobenholz

vom vorjährigen Einschlage versteigert werden.

Buchwerder, im März 1878.

Der Königliche Oberförster. Schaeffer.

Stettin-Bordeaux.

Segler-Gelegenheit per Anfang April zu billigen Frachten. Nähere Auskunft ertheilen

Andree & Wilkerling. Stettin.

Die Wollwäscherei von Carl Heine in Rothenburg a. Oder,

Knotenpunkt der Märkisch-Posener u. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn übernimmt auch dieses Jahr unter bekannten Bedingungen jedes Quantum Wolle zur **fabrikmäßigen Wäsche,** vermittelt den **Verkauf** der gewaschenen Wolle gegen **Baar,** sowie auf Wunsch deren **Beleihung.** — Sämmtliche Wollen lagern gegen Brandschaden versichert in der Anstalt. Assekuranz und Lagergeld wird **nicht** berechnet.

Säcke zur Schmutzwolle stehen **gratis** zur Verfügung und jede weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt.

Tapeten!!!

empfehle ich von 20 Pf. per Rolle bis zu den Feinsten, auch werden dieselben von mir gut u. sauber tapezirt. Sämmtliche Malerei, Leim, Lack u. Oelfarben-Anstriche werden von mir sauber u. billig gefertigt.

R. Wittge, Maler, Langestr. Nr. 6.

Saamen

empfehle in **bester, frischer** Qualität zu **billigsten** Preisen.

Verzeichnisse — 25ter Jahrgang — stehen gratis zu Diensten.

Posen, Friedrichsstr. 27, Saamenhandlung von **Heinrich Mayer.** gegenüber der Provinzial-Bank.

Die renommirte früher Simon Fürst'sche Schnupftabakfabrik zu Schmiegel

ist, da der jetzige Besitzer derselben im Auslande wohnt, unter sehr günstigen Bedingungen bei eventueller Mittheilung des Zubereitungsrezeptes des Fabrikats — sofort zu verpachten oder sammt Grundstück zu verkaufen. Das zur Fabrik gehörige am Markte belegene Geschäftslokal — eignet sich seiner günstigen Lage u. großen Nebenräumlichkeiten wegen zu jedem — vorzüglich zu einem Material-, Wein- auch Schankgeschäft. Reflektanten wollen sich an Herrn Adolph Engel, Breslau, melden

Eine **Singer**'sche **Nähmaschine,** erst wenige Mal in Gebrauch gewesen, ist Umzugshalber unter Preis zu verkaufen Wallischei 39 im Hinterhause, eine Treppe rechts.

Billig zu verkaufen:

Ein rechteckiger **Brenn-** nebst **Destillir-Apparat,** System Savalle, ersterer 2000 Liter Branntwein à 60°, letzterer 1000 bis 1200 Liter feinen Sprit 94—96° in 24 Stunden erzeugend. — Beide Apparate sind ganz neu, haben nur einige Monate gearbeitet und ist jeder derselben mit einem automatischen Dampf-Regulator versehen. Gefl. Offerten unter Chiffre T 5352 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

In Folge Pachtabgabe stelle ich eine

schneidige Equipage

zum Verkauf, bestehend in

Schwarzschimmel, Wallach, 5", 6 Jahr,
braune Stute, 5", 5 Jahr,
einem bequemen Sandschneider und Juckergeschirren.

Die Pferde sind flott und elegant.

Wegen 3 Meilen Entfernung zur Bahnstation steht das Gespann den 23., 24. und 25. d. Mts. in **Militsch.** Herr Thierarzt **Bellin** und Herr **Adolph Wagner** daselbst sind zum Verkauf ermächtigt. Die Pferde können auch allein abgegeben werden.

Bartnig, März 1878.

von Salisch.



Das Dom. **Antonin** bei Posen verkauft eine fromme kräftige fehlerfreie 5jährige braune Halbblut-Stute für Mittel-Gewicht, — desgl. einen Ponny.

Elegantes **Spazier-** und gutes **Reise-**Fuhrwerk empfiehlt billigst

Emmerich, Droschken-Anstalt.

Wronkerplatz 6, Ecke der Kl. Gerberstr.

Im zoologischen Garten zu Posen stehen zum Verkauf:

3 Wapiti-Hirsche, darunter 2 Thiere,
1 Zwerg- oder Schweinshirsch,
5 Maskenschweine,
Verschiedene seltene Hühner.

Der Vorstand.

Für Ziegeleien und Feuerungsanlagen.

Nur kurze Zeit gebrauchte, **vollständig gut erhaltene**

Kessel-Roste

mit zwei Rostbalken 3/8 Zoll Spielraum (Gewicht 375 Kilo) sind billig zu verkaufen in der Hofbuchdruckerei von **W. Decker & Co.** Posen.

Viehwaagen,

Patent-Dezimal-System, auf vier Punkten ruhend, offeriren und halten auf Lager

Gebrüder Lesser, Schwersenz.

Zur bevorstehenden **Frühjahrsbestellung** sind **Cultivatoren, vierschaarige Schälpflüge, Ackerwalzen** und alle sonstigen Ackergeräthe und bestes Knochenmehl vorräthig.

Eisenhüttenwerk **Tschirndorf** bei **Halbau** (Niederschlesien.)

Geb.. Glöckner.

Frischen geräucherten **Rheinlachs,** ebenso frische Fische empfiehlt

A. Urbanowicz, Wasserstr. 25.

Zur Damenconfection

empfehle ich mein Lager woll. u. seidener Franzen, Knöpfe, Besätze, sowie sämmtliche Kurzwaaren zu den billigsten Preisen

Wilh. Neuländer, Markt 86.

Eine große **Spiritusremise,** sowie **Stallungen** sind vom 1. April d. J. Breslauerstr. 15 **Hotel de Saxe** zu vermiethen. Näheres im Zigarren-Geschäft daselbst.

Abonnements-Einladung
auf die
Berliner Gerichts-Zeitung.

2. Quartal 1878. **26. Jahrgang.**



Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Billigste, sehr belehrende und unterhaltende Berliner Zeitung; gehört zu den verbreitetsten Deutschlands und ist deshalb äußerst wirksam für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist.

Die **Berliner Gerichts-Zeitung,** für jeden **deutschen Haushalt von größtem Werthe,** verbreitet nicht nur in populärer Weise **Rechts- und Gesetzeskenntniß,** die für Jedermann unentbehrlich ist zur Verhütung von Schaden an Ehre und Vermögen, sondern ist auch eines der beliebtesten **Unterhaltungsblätter.** Die Redaktion in Verbindung mit den **bedeutendsten Juristen Berlins** giebt im Briefkasten der Zeitung jedem Abonnenten bereitwilligst **eingehenden Rath in allen schwierigen Rechtsfragen.** Für den **politischen Theil** und das **Feuilleton** der Berliner Gerichts-Zeitung arbeiten die **ersten Autoren** Deutschlands. Wer für sehr **niedrigen Abonnements-Preis** eine eben so **belehrende** wie **unterhaltende** Zeitung haben will, abonnire auf die **Berliner Gerichts-Zeitung.** — Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den **äußerst spannenden** Roman von Schmidt-Weißenfels **„Sturmleben“**, so weit derselbe im März in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangt, **vollständig kostenfrei** nachgeliefert.

Avis! Hochf. frischeste Tafelbutter, sowie hochf. Süßmilch-Sahnkäse (eigne Fabrik) billigst, echten saftigen delikaten Schweizer-Käse, desgl. beste Meff. Citronen, zuckersüße Himbeer-Apfelsinen, frischen Algier-Blumenkohl, besten Räucher-Lachs, fr. echten Russ. Caviar, Elb. Neunaugen, sowie bestes Backobst empf. gut u. bill. **L. Kletschoff,** Krämerstr. 12.

Ein noch wenig gebrauchtes **Schank Buffet** mit Glasscheiben und ein Laden-Repositorium, zu jedem Geschäfte sich eignend, sind preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **Ludwig Auerbach,** Breitestraße 12.

Zur Illumination
empfiehlt billige
Stearin- und Paraffin-Kerzen
Adolph Asch,
Markt 82.

Für 10 Mark

8 ganze Meter Kleiderstoff, 8 ganze Meter schweres karrirtes leinenes Bettzeug, 3 Stück weiße leinene Taschentücher, 1 großes wollenes Umschlagetuch, 1 wollener Cachemir Shawl versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von 10 Mark die Weberei für Kleiderstoffe, Leinen-Niederlage in **Berlin, 44 Oranienstraße 44** Laden rechts.

Louis Sorauer,
1. Spezieller Damen-Friseur,
Alter Markt 71, 1. Etage,
empfiehlt sein großes Lager fein gefertigter Haararbeiten jeder Art.

Butter

in kleineren und größeren Posten, auch auf Abschluß, kauft und gewährt höchsten Preis das landwirthschaftl. Institut von **A. Bode,** Berlin, Prinzenstraße 18.

9000 Mark

sind gegen pupill. Sicherheit und 5 Prozent Zinsen auszuleihen auf ein Grundstück der Stadt Posen. Meldung bei Herrn Rechts-Anwalt **Orgler,** Kanonenpl.

Magenkrampf
wird sofort und sicher beseitigt durch magenstärkenden
Ingwer-Extract
von
Aug. Urban in Breslau,
in Flaschen à 20 und 10 Sgr. bei **Ed. Feckert jun.** in Posen.

Speciaarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Grünstraße 1 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Paulistr. 2 ist ein einfenstriges möblirtes Parterrezimmer zu verm.

2 Stuben mit Küche 2c. zu vermieth. Sandstr. 2 im 3. Stock.

75 | 75 Aufl. | 75

oder 250,000 Exemplare wurden bereits von dem Buche:
Dr. Retau,
Die Selbstbewahrung
(Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.) abgesetzt, und dies beweist wohl zur Genüge den großen Werth desselben für **kranke** und **geschwächte Männer.** Versäume daher Niemand, der an den **qualvollen Folgen der Selbstbefleckung** (Onanie) **und Ausschweifungen leidet,** dieses Werk zu lesen. **Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig gegen Einsendung des Betrages.** In **Posen** vorräthig in der Buchhdlg. von **J. Jolowicz.**

Auflagen verkauft. Auflagen verkauft.

Ein möblirtes Zimmer für 2 junge Leute. Näheres bei **A. Joachim,** Neuestr. 11.

Halbdorfstraße 30 sind in der 1sten Etage 4 große Zimmer, Küche, Nebengelaß, sofort oder später zu vermiethen. Stallung ebendaselbst. Näheres Halbdorfstraße 16, Parterre rechts.

Breslauerstraße 21 ist das Geschäftslokal des Herrn Härtel von Michaelis zu vermiethen.
Näheres Halbdorfstraße 16, Parterre rechts.

Schloßstr. 3 2 Treppen ist zum 1 April ein möbl. Zimmer zu verm.

Wasserstr. 6 ist ein Laden vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Ein **großer heller Keller** ist sofort zu vermiethen **Breite Str. 20.**

Breitestr. 12 ist eine kleine Wohnung vom 1. April c. zu vermiethen.

Hinterwallischei 7 bei Busse ist per 1. April c. im Parterre und ersten Stock je eine Mittelwohnung, bestehend aus 2 Stuben zu vermiethen.

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche 2c., Mühlenstr. 26 zu verm.

Graben 17
Wohnung von 3 Stuben 1. Etage v. 1. April c. zu vermiethen.

Großer Garten
zu verpachten Graben 17.

Wohnungen
von 2 bis 6 neu eingerichteten Zimmern sind Langestr. 8 vom 1. April c. zu vermiethen. Näheres beim Prof. Szafarkiewicz, Breslauerstraße 9.

Zum 1. April c. St. Martin 18 herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres das. Parterre rechts.

Ein anständiges deutsches Mädchen, der polnischen Sprache mächtig, die 3 Jahre in einem Colonialwaaren- u. Schankgeschäft fungirte, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, vom 1. April ab anderweitige ähnliche Stellung. Näh. **Auguste Powel,** Vermiethsfrau in Grätz.

Eine **Köchin** und ein **Stubenmädchen** werden gesucht
Breitestr. 12, 1 Treppe.

Für Stellungsuchende.
Stellungen für Buchhalter, Reiser dc., Lageristen, Commis 2c. 2c. für Oekonomie-Inspektoren, Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner, per sofort oder später vermittelt
A. Stolzmann,
Berlin, Prinzenstr. 18.

Für ein ausgedehntes Assekuranz-Geschäft wird ein Lehrling unter günstigen Bedingungen p. 1. April gesucht. Haupterforderniß: gute Handschrift.
Adr. sub A. Z. 180 i. d. E. d. Z.

Für eine sehr bedeutende und reelle **Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** werden Agenten für die Umgegend von Posen, Samter, Scharfenort, Wronke, Oberzycko, Dusznik, Pinne, Buk, Grätz, Neustadt, Neutomysl, Opalenica unter **B. G.** Exped. der Ztg gesucht.

Dom. Sobialkowo
bei Görchen
sucht per 1. April einen unverheiratheten, gut empfohlenen **Wirthschafts-Beamten,** der fertig polnisch spricht und mindestens schon 6 Jahr konditionirt hat. Gehalt 450 Mark.

Ein junger Mann,
aus anständiger Familie, beider Landessprachen mächtig, wünscht auf einem größeren Gute die Landwirthschaft zu erlernen. Gütige Offerten unter A. H. bittet man in der Exp. der Pos. Ztg niederzulegen.

Ein Schafmeister
mit guten Zeugnissen, verh., ohne Familie, sucht auf einem größeren Rittergute zu Johanni Stellung. Off. unter **S. H. 18.** werden an das **Central-Annoncen-Bureau** in **Breslau,** Carlsstr. 1 erbeten.

Ein junger Mann
mit guten Schulkenntnissen versehen, findet als Lehrling Stellung bei
Samuel Brodnitz.

Das Königliche Amt Targowagórka bei Wreschen verlangt möglichst bald
einen zweiten Beamten,
der bei entsprechenden Leistungen von Johannis ab ein Nebengut bewirthschaften soll. Gehalt 150 Thaler, freie Station, auch Wäsche. Reitpferd wird gehalten. — Meldungen brieflich mit Abschrift der Zeugnisse, oder persönlich Montag, den 25. d. M., in **Posen,** Vogelsang's Hotel garni.

Eine geübte Putzmacherin kann sich melden Halbdorfstr. 38 3 Tr. links.

Ein junges Mädchen
sucht zur Stütze der Hausfrau unentgeltlich Stellung, wo sie noch was lernen kann. Adressen bitte A. E. postlagernd Tirschtiegel.

Einen **Lehrling** suchen
Ed. Bote & G. Bock
Hof-Buch- u. Musikhandl.

Bei dem Wirthschafts-Amte Mur. Goślin findet zum 1. April d. J. ein tüchtiger Materialien- resp. Hof-Verwalter Stellung.

Ein junger Mann
(Materialist), gegenwärtig noch in Stellung, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, mit der Buchführung vertraut, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht, veränderungshalber per 1. Mai cr. anderweitige Stellung.
Gefl. Offerten unter D. R. 43 postl. Exin erbeten.

Eine gesunde deutsche **Amme** wird gesucht **Breite Str. 14.** 2 Treppen.

Einen nüchternen, ordentlichen **Kolporteur** sucht die Buchhandlung von **Louis Türk.**

Ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen, findet unter günstigen Bedingungen Stellung in der Buchhandlung von **Louis Türk.**

Für meine **Masch.-Oel- und Wagenfett-Fabrik** suche einen älteren, erfahrenen **Oekonomen** als Reisenden.
J. Rosahl,
in Roßlau a. E.

Dom. Twierdzin per Mogilno sucht zum 1. April oder später einen
Wirthschaftseleven.
Die Gutsverwaltung.
E. Berndt.

Stellensuchende jeder Branche placirt Bureau **Providentia, Dresden,** Kl. Ziegelstraße 6.

Die größte **Hagelvers.-Gesellschaft** auf Gegenseitigkeit sucht tüchtige **Agenten.** — Offerten sub Z. M. nimmt d. Exped. d. Ztg. entgegen.

Ein Schäfer
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, zum 1. Juli c. unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig Stellung. Das Nähere wird erbeten E B. postlagernd **Owinsk.**

Ein **solider**
junger Mann,
christlicher Konfession, beider Landessprachen mächtig, findet zum 1. April in meinem **Colonial-, Cigarren- und Delikateßwaaren-Geschäft** Stellung. Destillateure erhalten den Vorzug.
Mogilno. **H. Täuber.**

Ich suche e. d. poln. und deutschen Sprache mächtigen **Stellvertreter,** für meinen erkrankten Bureau-Vorsteher
Pleschen, den 16. März 1878.
Meyer,
Rechtsanwalt.

Ein **Bautechniker,** gel. **Maurer** und **Zimmerer,** sucht Engag. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Familien-Nachrichten.

Unsere am 12. hj. durch Freundeshand vollzogene eheliche Verbindung zeigen nur hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst an.
Heinrich Griebsch,
Assekuranz-Inspektor.
Nanny Griebsch,
geb. **Brenning.**
Breslau. **Aschersleben** in Sachsen.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Paula** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Schwersenz** hierselbst beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 19. März 1878.
Wwe. Rebecca Lubszynska,
geb. **Reich.**

Durch die Geburt eines kräftigen **Knaben** wurden erfreut
Isidor Rosenfeld u. Frau.

Donnerstag
Eisbeine
bei **J. Klaffkowski,** Breitestr. 15

Allgemeiner Männer-Gesang-Verein.
Nicht Donnerstag, am 21. d. Mts., sondern **Sonnabend** am 23. d. M. findet die **Gesangübung** im **Vereinslokale** statt.
Der Vorstand.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.
Donnerstag, d. 21. März: **Steffi Langer** aus Glogau. Original-[illegible]spiel.

Tunnel—Bismarckstraß[e]
Heute 7 Uhr Abends:
Brillante Soiree der Ma[...]
nebst Darstellungen prachtvoller **Wandelbilder**
von Prof. **Armin Meißner**
Heute:
Esbieine und Flaki.
W. Knof

Interims-Theater.
Freitag, den 22. März. Extra-Vorstellung zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des [...]schen Kaisers und Königs von Preu[ßen]
Königin Luise, oder:
Die Rose von Magdeburg.
Dramatisches Bild in 1 Akt von Fritz Folger. Hierauf: **Pfefferrösel,** oder: **Die Frankfurter Messe.** Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Loge und Sperrsitz 50 Pf.
Die Direktion.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.